Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 23. — Freitag, den 12. November 1875. — Nummer 51.

Nota über's Abonnement auf die N. B. Zeitung von No. bis No. für Herrn

Ein geheimnißvoller Mord.

Roman in drei Theilen.

(Fortsetzung.)

— Dem Himmel sei Dank! — flüsterte Inez inbrünstig.

— Kann ich hineinsehen, Inez? Was sagt er? Kommt er hierher —?

— Ob er hierher kommt! — Das Mädchen blickte erstaunt bei diesen Worten.

— Gewiß nicht! Er ist fort und in Sicherheit, dem Himmel sei gedankt — und außer ihrem Bereiche.

— Und er läßt Sie hier an seiner Stelle leiden und dem Himmel dafür danken! Inez Catheron, Sie sind wirklich prächtig. — Geben Sie mir den Brief.

Inez lächelte, als sie ihr denselben einhändigte. Die Tante setzte ihre Doppelbrille auf und las:

An Bord der „Three Bells" außer Plymouth, Oktober — Liebe J. Ich bin der Polizei entkommen, wie Sie sehen. Ich verschaffte mir eine Verkleidung, welche selbst Fouche getäuscht haben würde und hier bin ich. In zwanzig Minuten haben wir die Anker gelichtet und fort geht es nach Westindien. Ich habe die Zeitungen gelesen und daraus mit Betrübniß erlesen, daß man Sie auf einen Verdacht hin eingezogen hat. Inez, Sie sind ein gutes Mädchen, beim Jupiter! Ich kann nicht mehr sagen aber, — merken Sie wohl — wenn ich nicht wüßte, daß man Sie nicht verurtheilen kann, — so würde ich zurückkehren und Alles gestehen! Bei Jupiter, ich würde es! Ich mag ein schlechter Mensch sein, aber so schlecht bin ich doch nicht! Ich höre, daß der Baronet am Gedärmfieber darniederliegt. Wenn er stirbt, so steht nur noch das Kind zwischen mir und der Erbschaft. Angenommen er stirbt auch, so bin ich ein wohlgemachter Baronet; — aber er wird nicht sterben wollen. Ich bin stets ein unglücklicher Bettler. Sie können mir an Bord der „Three Bells" zu Martinique schreiben und mich wissen lassen, wie die Dinge in England stehen.

Ein Roth — ein tiefes, zorniges Roth — färbte Lady Helena's Wangen, als sie diesen kühlen Brief las. Sie zerknitterte ihn in ihrer Hand, als wäre es eine Viper, sprang auf und ging rasch durch die Zelle, in tiefes Sinnen versunken. Inez mußte gerettet werden! Aber wie?

Nach ein paar Minuten der Ueberlegung kehrte Lady He[illegible] ihrer Gefährtin zurück und rief, auf den zerknitterten Brief deutend: Der Feigling — der Schurke! Und um den herzlosen Schreiber dieses Briefes unten Sie das Alles? Inez Catheron, ich befehle Ihnen, zu sprechen. Lassen Sie den Schuldigen, der sich Ihres Bruders nimmt, für sein eigenes Verbrechen büßen!

Inez sah sie mit einem kalten, hochmüthigen Blicke an, der etwas demselben ähnelte, mit welchem sie das Publikum im Gerichtssaal gemessen hatte.

— Genug, Lady Helena! Sie wissen nicht, was Sie reden. Ich habe Ihnen schon früher bemerkt, daß ich Alles vor Gericht gesagt habe, was ich zu sagen hatte. Es wäre unnütz, mehr davon zu sprechen. Mag kommen, was will, ich werde nicht ein Wort mehr verlieren.

Und mit einem Blick auf ihr entschlossenes Antlitz wußte Lady Helene recht gut, daß sie Wort halten würde. Sie zerriß den Brief, welchen sie in Händen hielt, in tausend Stücke und verbarg sie in ihr Taschentuch.

— Ich will sie verbrennen, wenn ich nach Hause komme und seinen Namen hie wieder nennen hören. Was Sie betrifft, sagte sie mit leiserer Stimme, — so müssen wir Sie, Ihnen zum Trotze retten. Sie werden nie vor den Assisen stehen.

Miß Catheron sah betrübt auf das schwer verriegelte und vergitterte Fenster.

— Ich würde mich gerne um jeden Preis retten lassen, nur nicht, wenn ich sprechen muß, sagte sie müde. — Eins dachte ich lieber sterben zu wollen, als von hier zu entfliehen — ein vierzehntägiges Gefängniß hat das Alles anders gemacht. Retten Sie mich, wenn Sie können, Tante Helene, — es kostet mir das Leben, wenn ich den fürchterlichen Pöbel noch einmal sehen muß.

Die Stimme erstarb ihr in einem bitterlichen Schluchzen. Sie war durch und durch muthig, aber ein kalter Schauder durchrieselte sie vom Kopf bis zu den Füßen, als sie sich die dunkeln, rachsüchtigen Gesichter, — und die erbarmungslosen Blicke in's Gedächtniß zurückrief, denen sie gestern auf allen Seiten begegnet war.

Lady Helene küßte sie ruhig und schickte sich an zu gehen.

Zwei Tage später saßen Lady Helene und der Kerkermeister von Cheshoim im angelegentlichsten und geheimnißvollsten Gespräche beisammen. Auf dem Tische zwischen ihnen lag eine Anweisung auf siebentausend Pfund.

Der Kerkermeister saß mit zusammengezogenen Brauen und bekümmertem, ängstlichen Gesichte da. Er hatte mehrere Jahre im Hause Lady Helene's gedient; durch ihren Einfluß hatte er seine gegenwärtige Stellung erlangt. Er hatte eine kranke Frau und eine große Familie und siebentausend Pfund waren eine gewaltige Versuchung.

— Sie wagen nichts, sagte Lady Helene aufgeregt flüsternd, und gewinnen Alles. Man wird Sie wegen nichts Schlimmeren zur Rechenschaft ziehen, als wegen Vernachlässigung Ihres Dienstes. Sie verlieren vielleicht Ihre Stelle. Nun gut, so verlieren Sie sie. In Ihrem ganzen Leben würden Sie bei aller Sparsamkeit Ihrer gegenwärtigen Stellung nicht ein Achtel dieser Summe zusammenbringen. Sie können nach London gehen; durch meinen Einfluß verschaffe ich Ihnen dort eine bessere Stellung als diese hier. Und denken Sie dann auf das junge schuldlose Geschöpf, denken Sie, was sie für ein Leben geführt hat und was sie jetzt erwartet! Sie ist unschuldig, ich beschwöre es! Sie haben ja selbst auch Töchter in ihrem Alter, — denken Sie an diese und gehen Sie nach.

Er gab ihr die Hand und sagte entschlossen:

— Reden Sie nicht weiter, Mylady. Mag es gut oder bösen enden, ich will es thun!

* * *

Am Schlusse des „Couriers für Cheshoim" befand sich vier Tage später eine Notiz, welche die Stadt von einem Ende zum andern in die größte Aufregung versetzte. Wir führen sie an:

„Miß Inez Catheron's Flucht aus dem Gefängniß von Cheshoim. Vermuthlicher Verrath! Keine Spur von ihr zu finden! Der Kerkermeister vom Pöbel bedroht! Als sich der Unterwärter Dienstag Morgens mit dem Frühstück in Miß Catheron's Zelle begab, fand er diese zu seiner Bestürzung leer und die Gefangene entflohen. Der Augenschein belehrte ihn sogleich, daß die Fensterstangen rein durchfeilt und entfernt waren. Eine Strickleiter und ein Freund von Außen thaten offenbar das Uebrige. Der Mann schlug sogleich Lärm und Hülfe kam. Der Kerkermeister scheint so überrascht als sein Untergebener, aber man hegt Verdacht gegen ihn. Er lebte in seiner Jugend im Hause der Familie Powyß und man hielt ihn für sehr anhänglich an seine Gefangene. Er sagte aus, daß er sie auf seiner Runde in der letzten Nacht wie gewöhnlich besucht und nichts Verdächtiges bemerkt habe, weder die abgefeilten Spangen noch die junge Dame. Die Nacht war sehr finster und ihre Flucht war ohne Zweifel sehr leicht bewerkstelligt. Wenn es noch eines Beweises für die Schuld der Gefangenen bedürfte, so liefert ihn sicher ihre Flucht aus dem Gefängniß. Miß Catheron's Freunde dürften sie von allem Anfang an nach Herzenslust besuchen, und ihr bringen, was sie wollten, das Resultat ist heute zu sehen. Die Polizei der Stadt, sowohl als der Hauptstadt spüren ihr fleißig nach. Es läßt sich hoffen, daß ihre Bemühungen bei der Schwester von besserem Erfolg belohnt sein werden, als sie es beim Bruder waren. Der Kerkermeister wird, wie man sagt, des Dienstes entlassen, was für ihn jetzt in pecuniärer Hinsicht ohne Zweifel ganz gleichgültig ist. Er zeigte sich heute Morgens auf der Straße und wurde beinahe gelyncht. Die Geschichte dieser Flucht muß gründlich untersucht und alle Betheiligten bestraft werden."

Die Entweichung verursachte eine tiefere und zornigere Aufregung als der Mord selbst. Das Volk war wüthend. Es ereignet sich nicht jeden Tag, daß eine junge Dame von den höheren Zehn Tausend in dem Charakter einer Mörderin vor die unteren zehn Millionen tritt. Sie waren eben erst mit so reizenden und sensationellen Enthüllungen aus dem High Life beglückt worden, ihr Schlachtopfer befand sich gesichert in ihren Händen, sie wollten sie verhören, vertheilen und hängen und der Aristokratie zeigen, daß das Gesetz ein Spiel sei, bei welchem Zwei betheiligt sind. Und siehe! in der Stunde des Triumphes schlüpft sie ihnen unter den Fingern durch und entrinnt ebenso glücklich wie ihr Bruder und Mitschuldiger!

Die Stadt Cheshoim war wüthend. Wenn sich der Kerkermeister zeigte, stand er in Gefahr zerrissen zu werden. Man konnte sich leicht denken, wie es zugegangen sei; er war bestochen worden. Mitten in der Nacht schüttelten der Mann und seine Familie den Staub von Cheshoim von ihren Füßen und flüchteten nach London, um sich in dem dortigen Treiben zu verbergen.

Drei Wochen gingen vorüber. Der Oktober mit seinen milden Tagen und frostigen Nächten war vorüber und noch zeigte sich keine Spur der Flüchtigen. Alle Geschicklichkeit der Polizeibeamten aus Stadt und Land war durch die List eines Weibes vereitelt worden. Inez Catheron hätte ebenso gut mit den Sommerschwalben fortgeflogen sein können, so spurlos war sie verschwunden. Die erste Novemberwoche brachte noch eine andere Neuigkeit, Sir Bitter hatte Royals verlassen. Lady Helene, der Squire, das Kind und die Wärterin waren von Powyß-Place fortgezogen. Alle reisten zusammen nach Südfrankreich, damit sich der junge Baronet dort geistig und körperlich erhole. Catheron Royals unter der Obhut von Mrs. Marsh, Mr. Hooper und zweier Diener mit Kostgeld, wurde dem Schweigen und schlimmen Gerüchten, dem Herbstregen und Wind überlassen. Das Zimmer, in dem sich das Trauerspiel zugetragen hatte, wurde abgesperrt, ein Gemach des Fluches für immer unter dem Bann.

Und so hatte für jetzt die Tragödie von Catheron-Royals ein Ende. Bruder und Schwester, die Schuldigen, waren ebenso der Gerechtigkeit, als der Rache entflohen. Ethel Lady Catheron lag mit gefalteten Händen und stummen Lippen in den finsteren alten Gewölben der Gruft und ein Denkmal in der Kirche von Cheshoim erinnerte an ihren Namen und ihr Alter, nichts mehr. So war es jetzt zu Ende, doch nur für jetzt. Das Verbrechen bringt seine eigene Vergeltung mit sich. Ein Tag der Rache wird gewiß erscheinen, schrecklich für die Unschuldigen und Schuldigen am Tode Lady Catherons.

Zweiter Theil.

I. Kapitel.

Miß Darrell.

Es hatte während der Woche unaufhörlich geregnet und der ganze Landstrich bildete eine grüne Rasenfläche. Es war im März und noch einem ungewöhnlich strengen Januar und Februar war ein sanfter Zauber gekommen. Der Regen rieselte ohne Ende vom rauchfarbigen Himmel herab; der Zustand der Erde ließ sich nur mit dem einen unbequemen Worte „Schlamm" bezeichnen. Der Frühling stand nach einem bitterkalten Winter vor der Thüre, ein Frühling, der ganz Nässe und Koth, feisige Ostwinde und kalter rieselnder Regen war.

Nicht leicht wäre es vielleicht gewesen, wenn man auch die ganze Küste zwischen Maine und Florida durchstrich, eine traurigere, schmutzigere kleine Stadt zu finden, als Sandypoint in Massachusetts. Es war ein isolirter Ort, mehr Dorf als Stadt, der hauptsächlich nur aus einer einzigen Straße bestand, gefüllt mit hölzernen, weiß angestrichenen Häusern mit rothen Thoren und grünen Fensterladen. Ein halbes Dutzend vielversprechender Vorrathshäuser, ein Schulhaus, eine oder zwei Kirchen, eine Stadthalle und drei Hotels war Alles, was an öffentlichen Gebäuden vorhanden war. Hinter Sandypoint dehnte sich der Urwald, vor Sandypoint erstreckte sich in ihrer einförmigen Schönheit nur die helle, breite See.

Aber heute sah sie weder schön noch hell aus, sondern ganz in einen grauen, feuchten Nebel gehüllt; die Brandung schlug mit dumpfem Donner an die Küste, das Waldland im Hintergrunde war ein wahrer Schwarzwald in seinem düsteren Aussehen und die Straßen, wer soll den Zustand der Straßen von Sandypoint beschreiben? Und was das Schlimmste war, das Wetter zeigte nicht die geringste Lust nachzulassen und nicht das leiseste Symtom sich aufzuklären.

Die neue Glocke, welche erst unlängst in der Stadthalle angebracht worden war, schlug die zehnte Morgenstunde. Die Bevölkerung von Sandypoint hätte völlig ausgestorben und begraben sein können, so wenig Lebenszeichen zeigten sich in Independence Street. Die Thore und Fenster waren alle melancholisch geschlossen, ein verlaufener, kothbespritzter Hund, das einzige lebende Wesen, was man sehen konnte.

Oder nein, da steht ein Mädchen neben dem Hunde, fast ebenso kothig als ihr Gefährte, ein Mädchen von etwa achtzehn Jahren, das durch Regen und Unwetter daherschritt, ohne nur eine Spur von Regenschirm zu besitzen, der ihr Schutz gewährt hätte. Sie war aus einem der häßlichsten von den garstigen Wohnhäusern zunächst am Meere getreten und ging ihres Weges gerade fort, ohne sich je nach rechts oder links zu wenden, um einer ungewöhnlichen tiefen Pfütze auszuweichen. Sie machte sich Bahn geradeaus durch Alles, ein mürrisches, flüsterblickendes Mädchen in einem abgetragenen schwarzen Anzug, roth und blauen Tartanshawl, einem alten schwarzen Filzhut mit schmutzigen rothen Blumen, denen Regen und Wind schon längst übel mitgespielt hatten.

Und dennoch war es ein hübsches, ja sehr hübsches Mädchen! Nehmt die „Venus coelestis" weg, sie während eines Regenwetters auf die schmutzige Landstraße herab, zieht ihr ein fleckiges schwarzes Kleid an, geht ihr einen abgeschossenen Shawl und einen abscheulich schlechten Hut; und was könnt Ihr von Eurer Göttin sagen, als daß sie ein gar nicht übel aussehendes Frauenzimmer ist? Miß Edith Darrell leidet gegenwärtig unter allen diesen Nachtheilen, ja noch mehr, sie sieht wunderlich und übler Laune aus. Ihre persönliche Erscheinung hat ihr an diesem fatalen Märzmorgen offenbar wenig Sorge gemacht und doch konnte man sich bei ihrem Anblick, wenn man diese großen dunkelschwarzen Augen, diese fast klassisch regelmäßigen Züge und diese üppige Fülle schwarzbraunen Haares sah ganz unfreiwillig denken:

— Was für ein hübsches Mädchen wäre das, wenn sie sich nur das Haar kämmen, ein reines Kleid anziehen und nicht in so übler Laune sein wollte!

Sie ist groß, schlank, eine gewisse elastische Grazie umgiebt sie eben jetzt; sie hat hübschgeformte Füße und Hände. Sie ist eine Brunette vom ausgesprochensten Typus, mit einer Haut, so weich wie Sammt, auf jeder Wange einen pfirsichfarbenen Fleck und Lippen so roth wie Kirschen. Es läßt sich erraten, auch wenn man sie nicht lachen sieht, daß sie sehr weiße Zähne hat, aber sie scheint heute Morgen durchaus nicht geneigt, sie beim Lachen zu zeigen. Sie geht gleichförmigen Schrittes auf ihr Ziel, einen der Kaufläden los, wo Spezereien und Eßwaaren verkauft werden. Der Kaufmann redet sie plötzlich an:

— Guten Morgen, Miß Darrell! Wer hätte gedacht, Sie bei diesem abscheulichen Wetter auf der Straße zu finden? Kann ich Ihnen heute mit etwas dienen?

— Wenn Sie mir nicht mit etwas dienen könnten, Mr. Webster, antwortet Miß Darrell in nicht sehr gewinnendem Ton, so würden Sie mich an diesem Morgen kaum in Ihrem Laden sehen. Geben Sie mir ein Pfund Thee, drei Pfund braunen Zucker und ein Viertelpfund Stärke. Packen Sie es in diesen Korb und ich werde es bei meiner Rückkehr holen.

Sie geht wieder in den Regen hinaus auf eine Niederlage zu, wo Schnittwaaren, Stiefel, Schuhe, Putzwaaren und Steingut verkauft werden. Ein junger Mann mit sandbraunen Haaren und einem sandbraunen Schnurrbart, der in's Röthliche spielt, springt bei ihrem Anblick wie galvanisirt hervor, indem er dabei bis an die Haarwurzeln erröthet.

— Miß Darrell! ruft er mit einer Art Begeisterung: wer hätte das gedacht? So früh am Morgen und ohne einen Regenschirm? Wie geht es Ihrem Papa und Ihrer Mama und den Kindern.

— Papa, Mama, und den Kindern geht es natürlich wohl, erwiedert die junge Dame ungeduldig, als wäre es etwas ganz unnatürliches, daß sich Jemand um ihre Familie bekümmerte.

— Mr. Doolittle, ich brauche für Ellen Stoff für Küchenschürzen, drei paar Schuhe für die Kinder, und 2¼ Ellen steingraue Bänder für Mrs. Darrells Alltagshaube, aber schnell!

Das Rothwerden und die Begeisterung des jungen Mr. Doolittle waren bei Miß Darrell offenbar ganz weggeworfen. „Für Liebhaber nicht zu Hause," stand auf dem verdrießlichen Gesicht und den ungeduldigen Lippen deutlich geschrieben. So brachte denn Mr. Doolittle den für die Schürzen, von dem er sechs Ellen abschnitt, suchte drei Paar Schuhe aus, wählte die steingrauste der Steingrauen für die Bänder, packte es in ein Paket zusammen und strich das Geld ein.

Wie sehen Sie zu unserem Erstaunen in der verflossenen Nacht nicht in Squire Whipple's Gesellschaft, Miß Edith, wagte Mr. Doolittle schüchtern mit einem starke Accent „aus dem Osten". Wir hatten ein hübsches Souper und eine recht angenehme Unterhaltung.

Sie haben mich dort nicht gesehen, Mr. Doolittle und werden mich auch sobald nicht sehen. Die tödtliche Langweile der Gesellschaften in Sandypoint und sein bestialisches Wetter reichen sich die Hand, die Gesellschaften sind aber das Schlimmste dabei.

Bei diesen Worten entfernte sich die junge Dame mit einem kalten Abschiedsgruß. Sie hatte noch einen Gang zu machen, diesmal für sich selbst. Er galt dem Postamte und selbst das Gesicht des alten Postmeisters erhellte sich zu einem freundlichen Lächeln, als er seinen Besuch erblickte. Es zeigte sich ziemlich deutlich, daß Miß Darrell in guter Laune ein Liebling in der Nachbarschaft war.

Ob Briefe für Sie da sind? Ja, Miß Darrell, ich denke, da ist einer. Was ist das? Miß Edith S. Darrell, Sandypoint, Mass. Das ist für Sie und wieder von New York, wie ich sehe. Ah, ich will, doch hoffen, daß keiner dieser New Yorker Burschen hierher kommen wird, um uns das hübscheste Mädchen der Stadt zu entführen.

Er händigte ihr einen Brief ein. Für einen Augenblick hatte sich ihr dunkles Gesicht erhellt. Als sie das Schreiben nahm, fiel es zu Boden. Es trug eine Adresse in den Kratzfüßen eines Mädchens, war mit blauem Wachs gesiegelt und trug ein sentimentales französisches Motto.

— Von Trixy, sagte sie leise und ich war so übergeugt, auch einen von — zu erhalten.

Sind das auch wirklich alle Briefe, Mr. Merriweather? Ich erwartete noch einen

— Ganz gewiß, Miß Edie. Es thut mir leid, daß Sie sich täuschen, aber es sind alle. Machen Sie sich nichts daraus, meine Liebe, er wird mit der nächsten Post schreiben.

Sie kehrte sich rasch ab und steckte den Brief in die Tasche. Ihr Gesicht nahm wieder jenen Ausdruck von Unzufriedenheit an, welcher denselben schon zur Gewohnheit geworden zu sein schien.

— Er ist nicht besser als alle Andern; dachte sie mit Bitterkeit, aus den Augen, aus dem Kopf. Ich war eine Thörin, mir einzubilden, daß er lange an mich denken werde. Ich möchte nur wissen, wissen, warum sich Beatrix die Mühe nimmt, an diesen langweiligen Oel zu schreiben So viel ist sicher, sie wird es nicht lange thun.

Sie kehrte wieder zu ihren Packeten zurück und machte sich abermals auf ihren nassen Heimweg. Mr. Doolittle bot sich aus freien Stücken an, sie dahin zu begleiten, aber sie fertigte ihn kurz ab. Durch Regen und Koth, durchnäßt und frierend, ließ das Mädchen die garstige Stadt hinter sich, und betrat den einsamen Weg, welcher an der See hinführte. Die nächsten fünf Minuten brachten ihr ihre Heimath in's Gesicht, ein auf einer Klippe stehendes einsames und finsteres Haus. Ein Pfad führte dorthin, ein weiter zur Sandbuse hinab. Am Kreuzungspunkte blieb Miß Darrell stehen und blickte schwermüthig zum Hause hinauf. Wenn ich dorthin gehe, murmelte sie, so wird sie mir gebieten, die Schürzen einzusäumen oder die Hauben aufzusetzen oder einen Pudding zu Mittag kochen. Es ist Waschtag und ich weiß, was das in einem Hause bedeutet. Ich gehe nicht, es ist besser im Regen zu bleiben.

Miß Darrell machte eine Wendung und schlug den Pfad nach rechts ein. Auf dem halben Wege kam sie an einen Punkt, wo die Felsen eine Art Vorsprung machten und einige dastehende Fichtenbäume ein Schutzdach gegen den Regen bildeten. Sie setzte sich hier nieder, während ihr die graue See den schäumenden Gischt fast ins Angesicht jagte, zog den Brief hervor, erbrach das Siegel und las:

New York, 13. März 18—.

Liebste Ditty! Gerade vor einer halben Stunde bin ich von einem glänzenden Ball, dem prächtigsten des ganzen Winters, nach Hause gekommen und bevor noch ein Strahl von all' dem Schimmer aus meiner frivolen Seele schwindet, will ich mich niedersetzen und Ihnen Alles darüber schreiben, wenn ich kann. Der Ball wurde in De Koopler's Haus zu Ehren der ausgezeichneten englischen Gäste, Lady Helene Powyß von Powyß Place in Cheshire und Sir Bitter Catheron von Catheron Royals, Cheshire, abgehalten. Was für einen Klang doch diese Titel haben! Meine Feder erweitert sich sichtlich, indem sie diese großen Namen niederschreibt. Lady Helene! O Ditty! wie köstlich muß es doch sein, Mylady zu heißen!

Sie fragen, was ich an hatte? Nun, ein schönes, frisches Seidenkleid unter weißem Tulle mit Blumen besetzt, ebenso das Haar mit einer einzigen dunkelrothen Rose geschmückt. Ein reizendes Kostüm, höre ich Sie sagen. Ja ich weiß es, aber denken Sie, die einzige Schönheit, deren sich die arme Trixy rühmen kann, ist ein frisches Gesicht wie Milch und Blut und ein Köpfchen mit einer Fülle von lichtbraunem Haar. So fuhr ich zum Balle. Jedermann sagt, daß ich vortrefflich aussah und schreiben Sie es nicht der Eitelkeit zu, die Augen der Gentlemen blieben an mir hängen. Ich tanzte die ganze Nacht und jetzt kommt das Entzückende, dreimal mit dem Baronet. Ich kann nicht viel von seinem Walzen reden, aber er ist köstlich. Ditty, bezaubernd. Kann ein Baronet auch anders sein? Er spricht mit jenem reizenden englischen Accent, der sich weder nachahmen noch beschreiben läßt. Er ist sehr jung, nach meiner Ansicht ungefähr dreiundzwanzig Jahre alt und wirklich sehr schön. Sein Haar ist sehr hell, er hat große, blaue kurzsichtige Augen und trägt eine Brille. Nun ich meine, eine Brille ist schon an und für sich etwas Distinguirtes und es gehört zum guten Ton kurzsichtig zu sein.

Warum sind Sie denn in New York, höre ich Sie fragen? Lady Helene wurde aus Gesundheitsrücksichten eine Seereise vorgeschlagen und ihr Neffe begleitete sie. Lady Helene ist nicht jung, nicht schön, wie Sie sich denken können, aber eine wohlbeleibte, stattliche britische Matrone von sechzig Jahren. Sie ist die Tochter des verstorbenen Marquis von St. Albans und Wittwe, da ihr Gemahl vor einiger Zeit gestorben ist und sie sind ungeheuer reich — ungeheuer, Ditty! Kapitalisten ist nicht das rechte Wort. Und alle die jungen Damen hatten es natürlich in der letzten Nacht auf den jungen Baronet abgesehen. O Ditty, Kind, wenn er sich nur in mich verlieben möchte, in mich und mich zur Lady Catheron machte, ich glaube, das Entzücken würde mich tödten, ist der Ausdruck gut gewählt? wie Lord Burleigh's Braut im Trauerspiel. Denken Sie sich nur selbst, wenn Sie so in der Zeitung lesen:

— Am — ten l. J. wurden durch den hochwürdigen Herrn Blank Blank, assistirt von ꝛc. im Wohnsitz des Vaters der Braut getraut Sir Bitter Catheron, Baronet von Catheron Royals, Cheshire, mit Beatrix Marie Stuart, einzige Tochter des James Stuart, Esquire, Bankier in der Fifth Avenue, New York. Ketten werden nicht ausgegeben.

Ditty stellen Sie sich das vor! Es macht mir den Kopf schwindeln und es haben sich schon seltsamere Dinge zugetragen. Die nächste Woche bringt meinen zwanzigsten Geburtstag, die Mama giebt eine große Gesellschaft und Lady H. und Sir B. kommen dazu. Ich werde ein rothes Seidenkleid mit Spitzenbesatz tragen und Papa schickte mir gestern von Tiffany eine Perlenschnur nach Hause, welche tausend Dollars kostete. Wenn ihm das Rosaseidenkleid und die Perlen nicht den Garaus machen, habe ich noch ein anderes Projekt auf dem Tapet. Lady H. und Sir B. reisen nämlich in der ersten Maiwoche nach Hause und wir fahren mit ihnen in demselben Schiff. Ich sage wir, Papa, Mama, Charley und ich. Wird das nicht prächtig sein? Wenn Sie kämen, so könnten Sie ein Buch über unser Glück und Unglück schreiben. Im Ernst gesprochen, liebe Edith, ich wünschte, Sie kämen mit uns. Es ist eine wahre Schmach, daß Sie sich mit aller Ihrer Schönheit, Ihren Vorzügen und guten Eigenschaften in diesem Nest Sandypoint lebendig begraben müssen. Wenn ich den Baronet heirathe, Ditty, so nehme ich Sie mit mir nach England, und Sie sollen dort mir mir glücklich sein.

Ich habe mir vorgenommen, vom Ball bei De Koopler zu schreiben und sehen Sie, wohin ich gekommen bin. Ganz New York war dort; das Gedränge war fürchterlich, die Musik ausgezeichnet, das Souper himmlisch. Sir Bitter liebt uns Amerikaner so sehr, aber wer könnte es auch nicht? O es war ein reizender Winter, jeden Tag Gesellschaft. Die Nilsson sang für uns, das Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren war kein Ende. Ich habe das prachtvollste Kostüm zum Schlittschuhlaufen, von violettem Sammt, Satin und Hermelin. Worte reichen nicht hin, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Horch! Eine Uhr unten schlägt vier, und „Kathleen, das Tagesgrauen bricht heran." Wie Lady Macbeth sagt: „zu Bett! zu Bett!" Mit unendlicher Liebe und unendlichen Küssen ewig Ihre. Beatrix.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Hoffmann's
Putz und Modewaaren
Geschäft
San-Antonio Straße
Neu-Braunfels, ... Texas.

Herbst- und Winter-Moden
von
1875—1876
in
Hüten, Blumen u. Kleiderstoffen, Stickereien u. Modewaaren stets erhalten.

Die große Ewell'sche
Farm an der Medina ist entweder zu verkaufen oder am billigen deutsche Farmer für das nächste Jahr zu verpachten.
Näheres ist zu erfahren beim Herausgeber der Neu Braunfelser Zeitung.

Dr. C. M'Lane's
berühmtes Amerikanisches
Wurm-Mittel
oder
Vermifuge.

Symptome von Würmern.

Das Gesicht ist bleich und bleifarben, manchmal brennend roth, oder ein unregelmäßiger Fleck auf der einen oder auf beiden Wangen; die Augen werden trübe, die Pupillen erweitern sich; ein bläulicher Halbkreis zieht sich um das untere Augenlied; die Nase ist entzündet, geschwollen und bluten zuweilen; die Oberlippe schwillt an, Jucken und wieder Kopfweh mit Sausen und Pochen in den Ohren; eine ungewöhnliche Speichel-Absonderung; schleimige und belegte Zunge; Athem sehr übelriechend, besonders des Morgens; Appetit veränderlich, zuweilen in Heißhunger mit nagendem Gefühle im Magen ausartend, zu andern Zeiten wieder gänzlich mangelnd; flüchtige Schmerzen im Magen; zeitweise Uebelkeit und Erbrechen; heftige Schmerzen im Unterleib; unregelmäßiger Stuhlgang, zu Zeiten verstopft, schleimig und häufig mit Blut vermischt; der Leib ist geschwollen und hart; der Urin trübe; das Athmen erschwert, begleitet vom Schluchzen; manchmal trocken und krampfhafter Husten; unruhiger und unterbrochener Schlaf mit Zähneknirschen; Temperament veränderlich, im Allgemeinen aber reizbar, u. s. w.

Wenn die obigen Symptome als vorhanden hervorgenommen werden, so wird

Dr. C. M'Lane's Vermifuge

sicher eine Kur bewirken.

Der ohnegleichen Erfolg, den die Anwendung dieses Präparats hatte, war ein solcher, daß wir dem Publikum gegenüber und der Verpflichtung unterziehen können,

das Geld zurückzuzahlen

in solchem Falle, wenn das Mittel unwirksam sein sollte — vorausgesetzt, die Symptome seien der Krankheit des Kindes oder des Erwachsenen stellen die Annahme fest, daß Würmer die Ursache sind. In allen Fällen wo die Medizin genau nach den Vorschriften zu geben.

Dem Publikum gegenüber verbürgen wir uns, daß

Dr. C. M'Lane's Vermifuge
kein Merkur enthält
noch irgend einer Gattung, und daß es ein unschädliches Präparat ist, nicht einmal fähig, dem zartesten Kinde den geringsten Schaden zuzufügen.

Alle Bestellungen adressire man an
Gebrüder Fleming,
Pittsburg, Pa.

P. S. — Händler und Doktoren, welche die Medizin durch Unsere alleinige Ordnung Fleming bezieht, thun uns Recht, wenn sie uns Bestellungen deutlich schreiben und keine andere als Dr. C. M'Lane's, verlangen oder annehmen. Denjenigen, die Gute Berichte mit machen wollen, senden wir Frauen per Post nach Empfang einer Adresse in den Ver. Staaten eine Schachtel Pillen für zwölf Tret-Cent Postmarken, oder ein doppelfaches Vermifuge für vierzehn. Drei-Cent Postmarken. Pillen Bestellungen von Canada müssen mit zwei Cents pro Schachtel beigefügt sein.

Man kann Pulver bei Druggisten und Händlern in Allgemeinen.

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

in einmaliger Vorausbezahlung	$ 0,75
halbjährlicher „ „	$ 1.50
jährlicher „ „	$ 3.00

Gesetz oder das Equivalent in Currency.

Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
„ „ bis 10 „	$ 1.00
„ „ bis 20 „	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auflängerer Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.

☞ In San Antonio wird Herr Nicol. Trotzig die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

☞ Hr. Charles Ohlrich in Smithson's Valley ist authorisirt, Gelder für diese Zeitung aufzunehmen, und dafür zu quittiren.

☞ Hr. Geo. Bergfeld, Valley Post-Office ist authorisirt, Gelder für diese Zeitung aufzunehmen und dafür zu quittiren.

☞ Anzeigen werden von nun an nur bis **Donnerstag Mittag 12 Uhr** angenommen.

☞ Anzeigen, welche von Auswärts kommen, müssen von nun an im Voraus bezahlt werden, wenn wir nicht den Einsender persönlich kennen.

Der Herausgeber.

Die letzten Wahlen.

Laut den letzten Nachrichten unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die letzten Herbstwahlen in den nördlichen Staaten republikanisch ausgefallen sind. Selbst der Staat New York ist mit circa 10,000 Stimmen Majorität republikanisch gegangen. Ein eigenthümliches Bild der Zerfahrenheit, welche in den nördlichen Staaten auch in der demokratischen Partei eingerissen ist, zeigt die entgegengesetzte Ansicht, welche in der demokratischen Partei über die Hartgeld- und Papiergeldfrage zwischen den östlichen und westlichen Demokraten herrscht. Während die Ohio Demokratie für Vermehrung der Ausgabe von Papiergeld kämpfte, that die östliche Demokratie Alles, um den westlichen Brüdern eine Niederlage zu bereiten, da sie für Hartgeldwährung ist. Daß jeder vernünftige Mensch eigentlich in der Geldfrage für wahres, nicht eingebildetes Geld sein sollte, nämlich für Geld, das in sich selbst einen Werth besitzt, also Metall-Währung hat, sollte man glauben, und doch ist es nicht so, und auch in der republikanischen Partei giebt es genug Vertheidiger der Vermehrung des Papiergeldschwindels, denn eigentlich ist es nichts weiter als ein Schwindel, wenn man einem Lande ein Geld aufdrängen will, das in sich selbst keinen Werth besitzt, sondern nur ein eingebildeter ist. Das Volk hat aber entschieden und den Führern eine Lehre gegeben, welche sie sobald nicht wieder vergessen werden. Eine Nation mit den ungeheuren Hilfsquellen, wie sie die Ver. Staaten besitzen, sollte, wenn die Regierung Papiergeld ausgiebt, dasselbe auch jederzeit einzulösen im Stande sein, und zwar zu dem vollen Werthe, den die Note trägt. Gold und Silber ist für alle civilisirten Völker der Werthmesser ihres Geldsystems. Ein Wisch Papier ist gar Nichts als ein bequemes Tauschmittel, und nur so lange zur Circulation berechtigt, als es den vollen Werth in Baar bringt, den es repräsentirt. Wenn ein Privatmann eine Note ausstellt, so ist sie nur so lange von vollem Werth, als sie für den vollen Betrag gegen ein Equivalent umgesetzt werden kann; kann dieses nicht geschehen, so zeigt es, daß die Zahlungsfähigkeit des Ausstellers in gerechten Zweifel gezogen wird. Ebenso mit Regierungen. Es scheint aber, die amerikanischen Staatsmänner haben in der Finanzgeschichte der Völker weder etwas gelernt, noch überhaupt ein Verständniß für Finanzen. Die französische Republik verfiel einst in denselben Fehler, sie wollte dem Geldmangel dadurch abhelfen, daß sie der ersten Assignaten-Ausgabe neue und immer neue Ausgaben folgen ließ, bis schließlich kein Mensch mehr an die Einlösung derselben glaubte, und trotz aller schweren Strafen, ja selbst die Verhängung der Todesstrafe, welche über Diejenigen verhängt wurde, welche sich weigerten, Assignaten zu nehmen, vermochte die Regierung dennoch nicht, den Noten einen vollen Werth zu geben oder sie vor stetigem Sinken zu bewahren. Oesterreich giebt uns ein anderes Beispiel von Papiergeld- und Silberwährung. Dort herrscht heutzutage noch die eigenthümliche aber in der That logische Bezeichnung für die Geldwährung des Landes.

Ein Gulden-Schein und ein Gulden-Münze. Der Oesterreicher sagt sarkastisch: „Dös is blos a Scheigeld, dös andere aber is a wirkliches Geld. Und so ists. Die Conföderirten Staaten von Amerika gaben Wagenladungen von ihren Noten heraus, das Geld war so überschwemmend, daß man schließlich für ein Glas Bier 6 Dollars, für einen Block Tobak 8 Dollars bezahlte, warum? Weil kein Mensch einen wirklichen Werth mehr in jenem Geld ab, als den Werth, den der Fetzen Papier repräsentirte, auf welchen die Note gedruckt war. Und glauben denn die Verwässerungspolitiker, daß die Ver. Staaten von Amerika im Stande sind, der herrschenden Geldnoth durch Vermehrung von Schinpflastern, welche niemals eingelöst werden sollen, und durch Forcirung eines Zwangskourses, wie ihn der verrückte oder besser gesagt, blödsinnige Ben Butler empfiehlt, abzuhelfen? Spöttisch, eine Vermehrung des Papiergeldes würde einfach eine Vertheuerung der Produkte und eine Entwerthung des Papiergeldes zur Folge haben, also für die Interessen des Volkes im Ganzen nur noch schlimmere Folgen haben, als der gegenwärtige Geldmangel, der schwer auf den Industrie-, Ackerbau und Handelsgeschäften des Landes liegt. Wenn die Regierung etwas zur Hebung der materiellen Verhältnisse des Landes beitragen will, führe sie Ersparnisse in allen Regierungsdepartements des Landes ein, bestrafe die Spitzbuben und Schwindler, welche das Volk jährlich um Millionen bestehlen, schaffe den Aemterschacher ab, der dem Volk jährlich Hunderttausende kostet, da Derjenige, welcher oft mehr für sein Amt bezahlt, als es ihm einbringt, natürlicherweise auch wieder so tief in Onkel Sams großen Beutel greift, als nöthig ist, um sich für seine Ausgaben zu entschädigen, die er zur Erlangung seines Amtes machte. Mit einem Wort, steuert der Corruption und die Regierung wird bald im Stande sein, ihre Baarzahlungen wieder aufzunehmen, und dadurch ihrem Papiergeld den wirklichen Reellwerth zu verschaffen, den es haben sollte; geschieht dieses, kehrt das Vertrauen zurück, Geld wird wieder flüssig, Industrie, Handel und Ackerbau kann wieder gedeihen, und die Steuern, die wie ein Alp auf allen Geschäftszweigen liegen, könnten ermäßigt werden.

Wenn man aber einen solchen Blödsinn über die Finanzfrage liest, wie ihn kürzlich Ben Butler in New York in einer langen Rede über die Papiergeldwährung kund gab, dann muß man wirklich sagen: „Mit der Dummheit kämpfen selbst die Götter vergebens." Wir entnehmen der „New Orleanser Deutschen Zeitung" vom 28. Oktober folgenden Erguß dieses großen amerikanischen Staatsmannes.

Sie sagt:

Unbeirrt durch die neuliche Niederlage der Papiergeldschwindler in Ohio, hat Ben Butler nemlich in New York eine lange Rede zu Gunsten der ausschließlichen Papierwährung gehalten, und dabei wörtlich folgendes, geradezu pyramidal-blödsinnige Finanz-Programm aufgestellt:

Erstens—Ein Dollar soll jederzeit einen bestimmten Werth besitzen, unter den er nicht sinken darf.

Zweitens—Ich verlange, daß die Regierung allein, kraft ihrer verfassungsmäßigen Gewalt, diesen Dollar auszugeben hat und daß sie dieses Vorrecht keiner Gesellschaft oder Person übertragen darf.

Drittens—Ich verlange, daß dieser Dollar auf einem zweckentsprechenden, billigen Material von möglichst geringem wirklichem Werthe gedruckt werde, damit durch dessen Abnützung oder Zerstörung der Regierung kein Schaden erwachse.

Viertens—Ich verlange ferner deshalb, daß der Dollar aus solchem Material angefertigt werde, damit derselbe nicht in das Ausland gelange und Niemand danach begehre, ihn außer Landes zu bringen.

Fünftens—Dieser Dollar soll niemals eingelöst werden. Ich finde die Einlösung der Einheit des Werthmessers ebenso zwecklos wie jene des Yardmaßes, das mir zum Messen des Tuches, oder des Quartmaßes, das mir zum Messen der Milch dient.

Sechstens—Blos aus Zweckmäßigkeitsrücksichten schlage ich vor, daß der so ausgegebene Dollar gleichwer hin mit dem gegenwärtigen Goldtollar der Welt oder noch etwas mehr werth sein soll. Sein Werth soll sich nicht ändern, wenn der Golddollar steigt oder sinkt, und soll sich auch in keiner Beziehung dem Dollar der anderen Völker anpassen, so daß er sich stets gleich bleibt, und wenn der Werth des gesammten Eigenthums des Landes nach demselben bestimmt ist, als Werthmesser für immer und ewig keiner Veränderung unterliegt.

Das beste Material, welches diesem Programm zufolge der Regierung zur Anfertigung von Geld „von möglichst geringem Werth" zu empfehlen sein würde, wäre wohl Rinds-Leder, Gummi-Elastikum, welches sich seiner Elastizität und Dehnbarkeit wegen den Inflationisten empfiehlt, ist leider zu theuer.

Was wohl diejenigen Europäer, die nächstes Jahr zur Feier des Centennial herüberkommen dazu sagen werden, daß hierzulande ein hervorragender „Staatsmann" und Redner wie Butler, Blech wie das Obige schwatzen darf, ohne als toll eingesperrt zu werden!

Philadelphia, 4. November. Auf den Gründen der Centennial Weltausstellung wird ein großes Gebäude zur Schaustellung der Waaren von Schuhfabrikanten und Gerbern in den Ver. Staaten errichtet werden.

Die Convention.

Dieser Körper schreitet langsam in seinen Arbeiten voran und was er bis jetzt fertig gebracht hat, ist wenig, was zum Besten des Staates dienen wird.

Man muß wirklich gestehen, daß neben gutem Willen, Fähigkeit und Intelligenz, welche ohne Zweifel in der Convention vertreten sind, sich eine Bornirtheit, Eselei und Dummheit breit macht (und leider in der Majorität zu sein scheint) die Alles Gute, was der bessere Theil durchzusetzen bemüht ist, mit einer Hartnäckigkeit bekämpft, wie der Stier in der spanischen Arena, dem man ein rothes Tuch verhält, auf das er wüthend stürzt. Alles was Fortschritt, Entwicklung des Landes, Erziehung, Einwanderung, Eisenbahnen u. s. w. betrifft, bekämpfen diese weisen Constitutionsmacher mit einer Obstination, die wirklich wunderbar — lächerlich genannt werden kann. In allen diesen Fragen erblicken sie den Pferdefuß des Radikalismus, und das ist genügend, um den „Stier von Uri" wüthend zu machen. Nur nach schweren Kämpfen, und nachdem 9/10 der demokratischen Presse den Constitutionsmachern in nicht mißzuverstehender Sprache zu erkennen gegeben hat, daß sie als Block des Anstoßes für die fernere Entwickelung und das Gedeihen des Staates betrachtet werden, ist es endlich gelungen, ihnen eine Freischul Bestimmung in der Constitution abzuringen, die wenigstens besser als gar Nichts ist, ja in Anbetracht der Abneigung gegen dieselbe als gut genannt werden kann.

Das Einwanderungsbureau ist aufgehoben und der Legislatur verboten, Geldbewilligungen zum Zweck der Beförderung der Einwanderung zu machen. Dieses ist natürlich hauptsächlich gegen den Ausländer gemünzt, denn ohne Frage fürchten diese Allerweltverbesserer ein Element, dessen Ansichten seit Noah aus der Arche geflogen und die Kraft des Weines kennen lernte, sich bedeutend verändert haben, sie wollen versündfluthliche Einwanderer, Einwanderer, die den Ochsenwagen und „gar keine Schule" als das höchste Glück und größte Vervollkommnung einer Staatsregierung betrachten. Daß es aber Mitglieder in der Convention giebt, die mit Ekel auf diese Dummköpfe blicken, zeigt ein Brief von dem Bastroper Delegat, Hrn. C. Ehrhard an die San-Marcos „Free Preß", dem wir einige Stellen entnehmen.

Er sagt: „Ich habe mit großem Interesse die Verhandlungen in der Convention verfolgt, aber da ich wenig Ermuthigendes zu schreiben hatte, so schwieg ich lieber still.

Es scheint mir, daß während die Legislatur unter radikalem Regime durch extravagante Verschwendung sich auszeichnete, die demokratische Legislatur ebenfalls große Böcke machte; die Convention macht womöglich noch größere und will eine Sparsamkeit einführen, die als ein Blunder genannt werden muß.

Dieser große und noch unentwickelte Staat sollte wahrlich gerecht und liberal sein, er kann es wohl aufbringen, guten Beamten anständige Gehalte zu bezahlen, ein liberales Freischulsystem zu erreichen und Einwanderung zu ermuthigen, Eisenbahnbau unter gerechten Restriktionen zu befördern u. s. w."

Ja wohl könnte der Staat das thun und zwar wäre es blos zu seinem großen Vortheil und zum eigenen Vortheil der bornirten Strohköpfe, die die Welt nach ihrem eigenen Maßstab messen, der aber nicht über ihren beschränkten Horizont hinausreicht. Ein Bourbon lernt eben Nichts und vergißt Nichts.

Wir lassen hier die Bestimmung über das Schulgesetz folgen, das endlich nach harten Kämpfen den Widersachern des „Freischul-Systems" von dem besseren Theil der Delegaten abgerungen werden ist. Wir copiren dasselbe vom Texas Volksblatt, da wir aufrichtig gesagt, die Verhandlungen der Convention selten lesen, indem wir oft schwer auffinden können, was durchgegangen ist oder nicht, da ein ewiges Reconsideriren und Amendiren jeden einzelnen Artikel, der endlich die Geburtswehen überstanden hat, trifft. Die Bestimmung lautet:

Die Freischule in der Convention.

1. Erkennt die Nothwendigkeit allgemeiner Volksbildung an zu Erhaltung der Freiheit und Rechte des Volkes und macht es der Legislatur zur Pflicht für die Errichtung und Unterhalt eines wirksamen Freischulsystems zu sorgen.

2. Macht alle Fonds, Länderrien und Eigenthum, welches beiseite gesetzt werden war, dem Schulfond zu, ebenso jede zweite Sektion Landes von gemachten Schenkungen an Eisenbahnen und anderer Körperschaften; die Hälfte der Sandomaine, sowie alles Geld das vom Verkauf irgend welcher Theile derselben kommt.

3. Ebenso ein Viertel der Staatseinkünfte und Poll-Tax von einem Dollar.

4. Bestimmt den Verkauf von Schulland und bestimmt, daß der Comtroller den Erlös anlege wie der Erziehungsrath anordne, in Staats-Obligationen, wenn dieselbe zu haben sind, oder in U. St. Obligationen, die jetzt zum Schulfond gehören, ebenfalls in Papieren des Staates angelegt werden, wenn sie unter vortheilhaften Bedingungen zu erhalten sind.

5. Diese Staatsspezie und der Erlös vom Landverkäufen sollen den permanenten Schulfond bilden, und die Zinsen desselben sollen den verfügbaren Schulfond bilden, der jährlich dem Unterhalt der öffentlichen Freischulen zugewandt werden soll; und es soll kein Gesetz gemacht, das irgend einen Theil des permanenten oder des verfügbaren Schulfonds anderen Zwecken zuwendet, noch sollen irgendwelche Theile desselben zum Unterhalt von Sektenschulen verwandt werden. Der verfügbare Schulfond soll an die Counties im Verhältniß zu ihrer schulpflichtigen Bevölkerung vertheilt werden.

6. Bestimmt den Besitz und Verkauf von Schulländereien der verschiedenen Counties und Anlegung und Verwendung des Erlöses auf dieselbe Weise wie der Staatsschulfond.

7. Bestimmt separate Schulen für Weiße und Farbige und Gleichberechtigung beider Rassen.

8. Der Gouverneur, Comptroller und Staatssekretär bilden den Erziehungsrath, (Board of Education).

Amerikanisches.

Aus der nordamerikanischen Eiswüste.

Jenseit des britischen Nordamerika, zwischen den Ländern der Hudsonsbay und dem Pol dehnt sich unermeßliches Gewirre von eisbedeckten Kanälen und Felseninseln, dessen Inneres aber nur Wenige, und selbst die zum Theil auf Kosten ihres Lebens gesehen haben.

Die namhaftesten Polarforscher haben ihren Ruhm in jener Wüste erworben. So Parry, John Roß und James Roß, Franklin, McClure und McClintock. Franklin ist mit „Erebus" dort umgekommen. McClintock hat der Welt die letzten Berichte seiner Offiziere gebracht, McClure aber ist der erste u. letzte Kaukasier gewesen, der von der Behringsstraße, also von Ostasien bis Europa, allerdings theilweise auf Schlitten, hinüberkam und das Vorhandensein einer „nordwestlichen Durchfahrt", wenn auch einer beständig zugefrorenen feststellte.

In das Innere dieses Eislabyrinths ist letzten Sommer auch die Pandora gedrungen. Und wenn sie — wie unsern Lesern bekannt — nichts Neues von besonderer Bedeutung entdeckte, so hat sie doch eine nicht ganz gewöhnliche, recht hübsche und aufregende Fahrt gehabt. Kein Wunder, daß die ausführlichen Tagebücher derselben, welche der New York Herald in seiner vorgestrigen Nummer veröffentlicht, des Interessanten Manches enthalten.

In der Nähe des magnetischen Pols bei Beechy Island unter dem 75. Grade nördlicher Breite hatte Sir John Roß im Jahr 1850 ein Vorrathaus gebaut und wohlgefüllt zurückgelassen. Natürlich waren die Herren von der Pandora sehr gespannt, ob sie es noch und in welchem Zustande sie es antreffen würden. Um Mitternacht und bei schwerem Sturme erreichten sie die Küste. Mit Sonnenaufgang entdeckten sie indeß wirklich erst den Mast der kleinen Yacht, die Roß vor 25 Jahren dort auf den Strand gezogen, und dann unter Eis und Schnee das „Northumberland House". Man kann sich denken, mit welchem Behagen sie landeten. Denn daß dies Haus das nördlichste Hotel auf der Erde war, konnte wohl nicht in Zweifel gezogen.

Etwas unheimlich wurde ihnen doch als sie nahe herzutraten. Das eine Fenster war eingedrückt und ein Theil der Bretterwand gleich mitgerissen. Durch die so gemachte Oeffnung aber hatten sich Schneemassen über Schneemassen ergossen. Die Sommersonne hatte dieselben geschmolzen und die schneidenden Winterwinde alsdann daraus steinhartes Eis gemacht. Und innen — o Graus! ein wahrer Greuel der Verwüstung! Kisten waren erbrochen und ihr Inhalt umhergestreut. Schinken bis auf die Knochen verzehrt, Kannen mit Pemican zerdrückt und gelecert. Hunderte von wollenen Socken ohne Mitleid umhergestreut. Die dichtesten und weichsten wollenen Decken in Stücke zerrissen. Sollten Eskimos? — Aber nein, wären Menschen die Räuber gewesen, sie hätten jene beiden Fässer mit Bourbon-Whisky dort in der Ecke sicher nicht uneröffnet gelassen. Und seht hier auf dem Boden die Spuren! So tritt kein Eskimofuß, kein amerikanischer oder europäischer Stiefel. Es waren Eisbären, die Northumberland-House so schmählich verwüstet.

Natürlich wurde Alles wieder, so gut es eben ging, reparirt und geordnet und dann thaten die Durchfrorenen sich gütlich.

Bis zur Insel La Roquette ging die Reise übrigens ziemlich glücklich und glatt. Das Wasser war fast eisfrei und die Luft so mild wie im Herbst auf dem atlantischen Meere. Allein dort verlegte ihnen auf einmal eine breite, mit weißschimmernden Schnee bedeckte Eisbarriere die Durchfahrt.

Eine Weile kreuzten sie am Rande derselben hin und her, immer voll Hoffnung, ein freundlicher Wind werde der Pandora eine Durchfahrt nach der Behringsstraße eröffnen. Dann wurde es aber plötzlich viel kälter. Neues Eis bildet sich vor dem alten und rechts und links an den Küsten. Mit jeder Stunde kam es näher und näher. Endlich erhob sich noch ein Südwind, er machte die furchtbaren Schollen dort vorn los und trieb sie gegen den Dampfer. Stolz segelte inmitten derselben eine über hundert Fuß hoher Eisberg.

Noch vierundzwanzig, vielleicht nur noch zwölf Stunden und die Pandora war vollständig eingeschlossen. Man hätte es darauf ankommen lassen sollen, meint Hayes. Aber Capitän Allen Young hatte sein Leben lieber, als die „nordwestliche Durchfahrt" und alle Ueberreste von Franklin. Und so begann er auf Tod und Leben zu flüchten.

Eine furchtbare Flucht freilich war das. In stockfinsterer Nacht und beim heftigsten Schneegestöber wurde das Steuer gewendet und nun ging es auf den Fittigen des Orkans vorwärts, ohne einen anderen Leitstern, als den weißen Schnee auf den Ufern. Denn die Sterne waren hinter Wolken und das Compaß, weil in der Nähe des magnetischen Pols, außer Wirksamkeit. Noch segelt das Schiff frei. Jetzt ist es im Eise. Knirschend bricht es vorn und zu den Seiten frisch gefrorene Platten. Es waren unheimliche Minuten, während man durch die Schollen zu dringen versuchte, doch ist es am Ende wirklich gelungen.

Auch wie die Offiziere der Pandora die Depeschen des Capitän Nares an die britische Admiralität auf der südöstlichen der Carey-Inseln entdeckten, wäre wohl der Mühe werth zu erzählen. Aber unser Raum ist so knapp, daß wir das für eine andere Gelegenheit aufsparen. (Am.)

New-York, 3. Nov. Der soeben hier angekommene „Panama Star und Herald" vom 21. Oktbr. enthält Einzelnheiten über die bereits per Telegraph mitgetheilte große Feuersbrunst in Iquique.

Das Feuer brach am 7. Oktober, Morgens 2 Uhr, in dem deutschen Clubhause aus und ehe es Mittag wurde, waren drei Viertheile von Iquique in Flammen aufgegangen. 24 Blocks mit Geschäftshäusern, Banken und Wohnungen lagen in Ruinen.

Die im Hafen liegenden Handelsschiffe sandten ihre Mannschaften in die brennende Stadt; alle Civilisten, Ausländer, Matrosen, die Polizei und sonstige Stadtbehörden gaben sich Mühe, die Flammen zu löschen, aber vergebens.

Iquique bestand zum größten Theil aus Holzhäusern und aus demselben Material waren auch die Seitenwege hergestellt. Da der Erdboden mit Nitrat geschwängert und das Wasser daselbst ein Luxusartikel ist, so mußte mit Salzwasser gelöscht werden, welches das Gegentheil bewirkte. Das Feuer fuhr wie ein Orkan über die Stadt und die Häuser brannten ab wie Papierschachteln.

Der angerichtete Schaden ist ungeheuer. Fünf Millionen Dollars können denselben nicht decken. In Iquique konnte keine Versicherung erlangt werden, da die Bureau's und Gebäude der Versicherungsgesellschaften selbst abgebrannt sind. Die Hauptgebäude, die ein Raub der Flammen wurden, sind die Zweigbank, die Iquique u. das Commercial Hotel, das von der Pacific Dampfschifffahrts Gesellschaft benutzte Gebäude, der Marktplatz und das beliebte Clubhaus der Stadt.

Indianapolis, Ind., 4. Novbr. Die „Kokomo Tribune" veröffentlicht heute Nachmittag in einer Beilage Folgendes:

Einer der gräßlichsten Morde, welcher je in diesem Staate vorgekommen ist, wurde Greentown, Howard County, verübt. Der Coroner wurde heute früh um 2 Uhr davon benachrichtigt u. hält jetzt einen Inquest über die Ermordeten ab.

Die Einzelheiten über diese schreckliche Begebenheit sind noch nicht vollständig bekannt, aber so weit man in Erfahrung bringen konnte, laten dieselben also:

David Robinson kam gestern in die Stadt, kaufte sich einen neuen Anzug Kleider und einen Revolver. Als er wieder nach Hause kam, zeigte er seine Einkäufe seiner Familie und ab hierauf sein Abendbrod. Außer seiner Familie waren noch sein Bruder und ein anderer Mann in seinem Hause anwesend. Es schien, als ob Robinsn dieselben gern aus seinem Hause wollte und überredete dieselben auch zuletzt, zur Kirche zu gehen. Robinson war in guter Laune und schien auch vollkommen bei gesundem Verstande zu sein.

Kurze Zeit, nachdem die Männer das Haus verlassen hatten bemerkte Robinson zu seinem Weibe, ob sein kleiner Sohn vor zwei Wochengestorben sei; er habe damals versucht, das Kind zu tödten. Hierauf zog er seinen Revolver und schoß nach seinem zwei den Sohn, der im Bette lag, und alsdann er einen Schuß auf seine Frau ab. Die vor Schrecken und Furcht halb wahnsinnig gewordene Frau sprang aus dem Hause und der älteste, erst acht Jahre alte Knabe suchte seiner Mutter zu folgen. Aber Robinson suchte dies zu verhindern, indem er den Knaben ins Gesicht schoß. Glücklicher Weise streifte die Kugel das Gesicht des Knaben nur, ohne ihn schlimm zu verletzen. Der Wütherich ergriff hierauf einen Stuhl und schlug damit sein Kind auf den Hinterkopf und brachte ihm eine schlimme Wunde bei. Schließlich gelang es dem Knaben aber noch, die Thüre zu erreichen und mit seiner Mutter zu entfliehen.

Robinson nahm hierauf aus einer im Zimmer stehenden Kiste ein Rasirmesser und schnitt dem im Bette liegenden kleinen Mädchen, seiner einzigen Tochter, den Hals von einem Ohr zum andern entzwei. Nach diesem Morde nahm er des Söhnchens das ebenfalls im Bette lag und nach dem er zuvor schon geschossen hatte auf dieselbe Art und Weise das Leben. Robinson setzte sich alsdann auf sein Pferd und bis zur Zeit, als dieses geschrieben wurde, hatte man ihn noch nicht eingefangen.

Später. Heute Morgen wurde an der Junction ein Pferd angebunden gefunden, welches bis jetzt noch von Niemand beansprucht worden ist. Robinson gelangte auf irgend einen der Nachtfrachtzüge der J. P. u. C. Eisenbahn, ohne daß irgend Jemand etwas davon wußte. Heute Morgen um 7 Uhr wurde von dem Sohne des Coroners von Tipton County, eine Meile von Jackson's Station, die Leiche eines Mannes auf dem Geleise gefunden, welche W. W. Barnes von Kokomo, der heute früh mit einem Frachtzuge nach Tipton gefahren war, als die von David Robinson identificirte.

Man weiß jetzt nicht, wie er zu seinem Tode kam, ob durch Selbstmord, daß er sich vom Zuge stürzte, oder durch die Nemesis, indem er zufälliger Weise vom Frachtwagen auf das Geleise fiel. Die Leiche des Mörders wurde heute mit dem Frachtzuge No. 1 nach Kokomo gebracht.

Europäisches.

So schweres Unrecht, wie dieser Tage einer echten Berliner Höckerin ihrer Meinung nach von dem Criminalrichter zugefügt wurde, hat wohl noch selten Jemand erlitten. Die Dulderin war auf der Straße ihres Hundewagens wegen mit einem Schutzmann in einen heftigen Disput gerathen, der wegen Beleidigung anklagte, sie protestirte entschieden und führte ihre Vertheidigung folgendermaßen: „Hören Sie, Hr. Staatsanwalt, ick habe in meinem janzen Leben noch Keenen nicht beleidigt, det kommt bei uns nich vor, un zu den Kerl habe ick bloß jesagt, er soll nicht anbrüllen wie ein Ochse!" Daß hierin eine Beleidigung liegt, die der Gerichtshof mit 10 Mark Geldbuße ahndete, vermochte die gute Frau nicht einzusehen, sie wird appelliren.

Die Braut des Fürsten Milan. Die Braut des Fürsten Milan hat vor Kurzem Paris verlassen; sie war in Begleitung ihrer Tante und der Mutter des Fürsten.

Als eigentlichen Zweck ihrer Reise bezeichnet man die Anschaffung ihrer Ausstattung; dieselbe kostet blos 190,000 Francs. Die Schneiderrechnung allein beträgt 38,000 Francs. Das Brautkleid sollte aus weißem Velours gefertigt werden, aber man gab diesen Gedanken auf wegen der Schwere des Stoffes. Interessant ist wohl der Umstand, daß die Prinzessin seit ihrer Ankunft in Paris keinen Schritt machen konnte, bei dem ihr nicht zwei Herren folgten, deren Anwesenheit selbst in den Gängen des 1. Stockes im Grand-Hotel" bemerkt wurde. Man erfuhr, daß es zwei Polizei Agenten waren, die den Fürsten Milan, so oft er nach Paris kommt, begleiten. Man hatte geglaubt, gut daran zu thun, diese Begleitung auch seiner Braut beizugeben. Jeden Tag erhielt die Prinzessin einen Telegrapischen Brief des Fürsten und täglich ließ er ihr ein prächtiges Bouquet ins Haus bringen.

Man liest im Mailänder Secolo: „Unter den Armen, welche am 29. v. M., dem großen Michaeli-Zinstermine, ohne Obdach geblieben sind, befand sich auch eine wahrhaftige Majestät, ein positiver Monarch, der Nachkomme eines alten königlichen Geschlechtes, das auch einst seine Tage des Ruhmes hatte. Dieser König ist nämlich Leo der 7te von Armenien, Fürst von Korigosy, dessen Vater im Jahre 1846 von den Russen abgesetzt wurde. Kurze Zeit darauf riefen die Bewohner von Eriban seinen Sohn unter dem Namen Leo 7te zum König aus, aber ein bloßer Befehl von Petersburg aus genügte, um ihn vom Throne herabzubringen; seine Güter wurden confiscirt und die ihm von Rußland zugestandene Pension von 12,000 Franken gleichzeitig eingezogen. Dieser König ohne Land hatte wohl allerdings einst Capitalien in englischen und amerikanischen Banken, aber er ließ sich in mehrere gewagte Spekulationen ein und kam so um sein Geld. Er verkaufte nun seine Juwelen u. sonstigen Werthgegenstände und hatte bald absolut nichts mehr. Heutigen Tages befindet er sich in Mailand mit seiner Frau und sechs kleinen Kindern in der bittersten Armuth, so zwar, daß er nicht einmal eine Unterkunft und kaum die nothdürftigste Kleidung besitzt."

Ueber die Erschießung des französischen Handelsmannes und Grundbesitzer Reyondand auf Cuba bringen französische Blätter zwei Versionen. Nach der einen soll sich die Sache also zugetragen haben: „Eine spanische Abtheilung kam auf die Farm des Franzosen und verlangte von ihm Ochsen. Da sie ihm dafür blos eine Anweisung auf die Staatskasse der Habana angeboten, so widersetzte er sich der Wegnahme seines Viehes. Die Soldaten kehrten sich nicht an diesen Widerspruch, nahmen ein Paar Ochsen, die ihnen zunächst zur Hand waren und wollten sie sofort abthun und in Stücke zerlegen. Da der Eigenthümer sich dies nicht gefallen lassen wollte, wurde er erschossen. Zugleich wurden fünf Knechte desselben verhaftet unter dem freilich schwer zu beweisenden Vorwande, daß sie dem Aufstande günstig seien." Ein Verwandter des Erschossenen dagegen, ein Herr Reygondand von der Nordbahn, stellt die Sache in einigen Blättern also dar: „Am 25. Juli erschien eine Schaar Insurgenten auf dem Grundstück des Hrn. Edmond Reygondand. Bei ihrem Näherkommen flüchtete man sich in das Gehölz. Die Insurgenten wollten die Wohnung in Brand stecken, standen aber auf die Bitten herbeigekommener braver Leute aus der Nachbarschaft davon ab und zogen ihres Weges weiter. Am 10. Aug. erschien eine Abtheilung Soldaten; man glaubte sich befreit, beschützt. Aber das Haus wurde von unten bis oben geplündert und der Viehhof völlig zerstört. Um 4 Uhr Morgens entfernte sich die Truppe, sie kam aber zwei Tage darauf wieder und zwei der beiden Offiziere, welche sie befehligten, ersuchten den Eigenthümer, die Sache nicht weiter zu verfolgen und sie nicht zur Anzeige zu bringen. Sie fanden keine gute Aufnahme. Am nächsten Morgen erschien einer der Offiziere mit einem starken berittenen Detachement und bat Herrn Reygondand de Billerbardet ihm zu folgen. Man war etwa eine halbe Stunde auf dem Marsch als der unglückliche Gefangene durch einen unmittelbar hinten auf seinen Kopf abgefeuerten Schuß niedergeschmettert wurde." Die spanische Version, die wir erwähnt haben, eine wohlbekannte Ausrede, behauptet: Herr Reygondand sei erschossen worden, weil er nach seiner Verhaftung einen Fluchtversuch gemacht habe.

London, 4. Nov. Morgens 2 Uhr. Eine Spezialdepesche von Berlin an die „Morning Post" sagt, das Rendsburger Arsenal ist gestern nahezu total abgebrannt und es wurden 40,000 Gewehre zerstört. Der Totalverlust wird auf 5 Millionen Mark angegeben.

Madrid, 3. Nov. Saballo ist nach Spanien zurückgekehrt. Er und General Dorregaray werden wegen den letzten Carlistenniederlagen in Catalonien vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

El Cronista meldet, daß der König Anfangs Dezember das Commando der Nord-Armee übernehmen werde.

Eine offizielle Depesche von Martinez Campos berichtet, daß der Verlust der Carlistenrebellen in Catalonien sich auf 680 Mann, worunter 6 Commandeure, belaufe, welche um Amnestie nachsuchen. Die Wiederherstellung des Friedens in dieser Provinz wird als vollständig berichtet.

London, 4. Nov., Morgens 3 Uhr. Eine Spezialdepesche an die Morning Post sagt, die Carlisten haben Orduna wieder besetzt.

London, 3. Nov. Eine Spezialdepesche von Berlin sagt, daß die nördlichen Großmächte Oestreich ersucht haben, weil es am Meisten dabei interessirt sei, — einen Vorschlag für die verlangten Garantien und die nöthige Controlle zu entwerfen, damit die vom Sultan seinen Vasallen versprochenen Reformen ausgeübt werden können. Graf Andrassy ist jetzt mit der Ausarbeitung dieses Entwurfs beschäftigt.

Man glaubt, daß die hohe Pforte nicht im Stande sein wird, die Rebellion in ihren Vasallenländern zu unterdrücken. Die Großmächte werden daher die Intervention Oestreichs im nächsten Frühjahr sanktioniren.

London, 1. Novbr. Der Dampfer African ist in Plymouth eingetroffen und hat acht Matrosen gelandet, welche zur Mannschaft des Schiffes John Pazzal gehörten. Sie wurden bei der Ascension Insel an Bord genommen u. behaupten, daß ihr Schiff bei Helena infolge eines Brandes an Bord dasselbe verlassen wurde. Da die Angaben dieser Männer verworren und widersprechend lauteten, so wurden sie bei Plymouth festgenommen und werden morgen ein Verhör zu bestehen haben.

Sie sind der Meuterei und Desertion verdächtig und man befürchtet sogar, daß sie ihre Offiziere ermordet haben könnte.

Die Times ist der Ansicht, daß gegen zweihundert Seeleuten während des Sturmes in den letzten Wochen in der Nordsee ertrunken sind.

Die Mark Lane Expreß sagt in ihrer Wochen-Rundschau über die Brodstoffe. Das Wetter ist jetzt etwas gemäßigter aber für Feldarbeiten in England nur wenig Gelegenheit vorhanden. Die die jetzt eingelaufenen Proben sind sehr geringer Qualität, aber die vorsichtigen Müller hielten die alten Preise aufrecht. Zu Paris war Mehl um einen Frank billiger, während der Weizen unverändert im Preise blieb. In den Provinzen ist der Weizen von einem 6 Pence bis zu einem Shilling höher. In Belgien, Holland waren die Preise fest, in Wien höher und zu Odessa wurden in Folge der Zurückhaltung der Bauern beinahe keine Geschäfte effektuirt.

London, 2. Nov., Morgens 1 Uhr. Zu Preston brannte gestern eine Fabrik ab, wodurch 200 Arbeiter brodlos geworden sind.

London, 1. Nov. Die Times brachte heute Morgen einen Leitartikel über Aeußerungen der offiziellen Gazette von St. Petersburg, es heißt, daß von den ausländischen Cabinetten Schritte gethan werden müßten, um das Zutrauen der Vasallenstaaten der Türkei so zu stärken, daß die hohe Pforte im Stande ist, ihre Versprechungen zu erfüllen. Die Times sagt nun darüber, wir vermuthen, Rußland glaubt, daß in einer Conferenz der Großmächte der Pariser Vertrag revidirt und der Stand des türkischen Reiches untersucht werden sollte. Wenn Rußland damit einen nur in Worten bestehenden Druck drohen fischtigt, so kann solches besser dur

150 Todte besiegt während der Verlust der Insurgenten nur 20 Todte und Verwundete aufwies.

New York, 1. Nov. Ein Brief von Rußland enthält folgenden Bericht: Die Regierung ist ernstlich bestrebt, allen socialistischen Vereinen den Todesstoß zu geben. In zahlreichen Plätzen sind Verhaftungen vorgenommen worden. So z. B. zu Moskau, Tula, Odessa, Riazan und St. Petersburg. In einem Dorfe in der Moskau wurden 30 Arbeiter von der Polizei festgenommen. Mehrere derselben leisteten bei ihrer Gefangennahme der Polizei Widerstand und Esther, Namens Rogatcliff, den man für einen der Führer der Socialisten hielt, leistete so heftigen Widerstand, daß er getödtet werden mußte. Die Polizei ist nun der Meinung, daß dem Centrum der Bewegung der Todesstreich versetzt und dadurch der weitern Ausbreitung dieser Bestrebungen ein Ende gemacht worden ist.

Paris, 1. Novbr. Das Panzerschiff „Magenta", das Flaggenschiff des Vice Admirals, welcher das französische Geschwader in Toulon commandirt, gerieth vorgestern in Brand und flog schließlich in die Luft. Alle an Bord wurden gerettet.

Auch die Panzerschiffe „Victorieuse" und „Roialreuse" gerieten dadurch in Brand wurden aber schnell wieder gelöscht. Durch Explosion wurden nur einige Personen leicht verwundet.

London, 1. Novbr. Eine Spezial-Depesche von Santander an den „Standard" kündigt an, daß die Generäle Loma und Quesada Ordnung genommen haben.

London, 31. Oktbr. Laut Privat-Telegrammen von Montevido vom 28. Oktober erwartet man dort zuversichtlich die Wiederherstellung des Friedens in Uruguay. Die Revolution ist faktisch zu Gunsten der Regierung beendigt.

London, 1. Nov., 5½ Uhr Morgens. Von der britischen Expedition, welche gegen die Piraten auf dem Congo Fluß wegen Ermordung englischer Matrosen ausgesandt wurde, sind Nachrichten eingelaufen. Das ganze Geschwader ging an der Westküste von Afrika vor Boma und sandte Boote den Fluß aufwärts. Viele Dörfer wurden zerstört und eine große Anzahl Eingeborener getödtet. Die Expedition hatte einen Todten und sechs Verwundete.

London, 1. November. Nachrichten vom Cap Palmas, datirt vom 11. Oktober, berichten, daß 900 liberianische Truppen verschiedene Dörfer der Eingeborenen angegriffen hatten, aber genöthigt wurden, unter Zurücklassung von 24 Todten und Verwundeten sowie von drei Kanonen zu retiriren. Die Unruhen kommen in Folge des liberianischen Gesetzes, wonach der directe Handel zwischen den Eingeborenen und Ausländern verboten ist.

London, 4. Nov. Die „Pall Mall Gazette" ist heute autorisirt zu berichten, daß das Circular der Admiralität in Betreff flüchtiger Sklaven zurückgezogen worden sei und daß neue Instructionen erlassen wurden.

London, 4. Nov. Eine Spezialdepesche von Berlin sagt, daß Preußen an die österreichische Regierung das Ansuchen gestellt habe, Bischof Förster, der gegenwärtig im österreichischen Theile seiner Diözese wohnt, zu verbieten, irgend welche bischöfliche Funktionen im preußischen Theile derselben auszuüben.

Berlin, 4. Nov. Der deutsche Reichstag hat den Handelsvertrag mit der Republik Costa Rico ratificirt. Herr von Delbrück berichtete im Reichstage, daß die Regierung beabsichtige, nach Central-Amerika einige Repräsentanten zu senden, um die Beziehungen des Handels-Vertrags noch zu erweitern.

New-York, 4. Nov. Die Londoner „Morning Post" vom 23. Oktober hat eine Berliner Depesche, worin es heißt: Der Druck im Handel wird von den industriellen Klassen sehr verspürt, daß die Regierung ersucht worden ist, um noch schlimmeren Zeiten vorzubeugen, wieder zu solchen Maßregeln die Zuflucht zu nehmen, die sich während den letzten zwei Kriege so erfolgreich erwiesen, nämlich die Etablirung von Leihhäusern. Die Regierung hat bis jetzt noch nicht viel Neigung gezeigt, um diesem Ersuchen nachzukommen. Ernstliche Armuth unter den industriellen und arbeitenden Klassen während des kommenden Winters und eine finanzielle Krisis werden vorausgesagt.

Paris, 4. Nov. Eine der ersten Arbeiten in der National-Versammlung, die heute wieder eröffnet wurde, war die einstimmige Annahme des Vorschlags Mr. Busset, nächsten Montag den Entwurf des neuen Wahlgesetzes zu discussiren. Der Vorschlag, Belagerungszustand aufzuheben, wird während der Zwischenzeit zwischen dem 2ten u. dritten Verlesen des Wahlgesetzes discutirt werden.

Madrid, 4. Novbr. Die „Epoca" sagt, sie wisse nichts von einem amerikanischen Memorandum in Betreff Cuba's und glaubt daß die neulichen Depeschen diese Angelegenheit sehr übertrieben haben.

Die „Cronista", das ministerielle Organ, glaubt, daß amerikanische Freibeuter die Nachricht, daß Spanien fünf Fregatten für Cuba ausrüste, erfunden haben, um Verwirrungen hervorzurufen.

Lokales.

— Letzten Montag kam endlich nach langer Trockenheit ein schwerer Gewitterregen, der hoffentlich die letzten Creeks mit Wasser füllte. Ein starker Nordster folgte und am andern Morgen war die Luft wieder hell und klar. Die darauf folgende Nacht brachte Frost, welcher wahrscheinlich dem ferneren Wachsthum der Baumwolle ein Ende machte. Nun, die Zeit ist da, wo der Landmann sein Feld für die nächste Aussaat bestellen muß, und glauben wir, daß der Frost deshalb den Farmern nicht unerwünscht kam.

— Baumwolle kömmt wieder langsam in den Markt, Farmer hoffen natürlich immer noch auf höhere Preise, wir befürchten aber, daß sie sich dieses Jahr täuschen. Die Baumwolle ist aberwals gefallen und kostet Good Ordinary in Galveston jetzt 11½, Low Middling 12 Cts., Middling 12½ Cts. Currency.

Texas Baumwolle wird dieses Jahr auf der Liverpool Cotton Exchange als gleich mit Louisiana Baumwolle classifizirt, und der vom letzten Jahr gezogenen bedeutend vorzogen.

— Jäger Glück. Den Hirschen scheint jetzt der Tod von unseren diesigen Jägern geschworen worden zu sein. Hr. Ferd. Simon junior, brachte letzten Sonntag zwei Hirsche, wovon der eine ein gewaltiger Kerl war, und 147 Pfund wog. Ebenso schoß ein Sohn von Hrn. F. Schultz in Hortontown einen großen Bock.

— Wie uns mitgetheilt und positiv versichert wird, wurde in der Schießaffaire bei Spring Branch nicht einmal eine Todtenschau über den erschossenen Lawhon abgehalten. Weiß der dortige Friedensrichter nicht, daß das Gesetz verlangt daß eine Todtenschau abgehalten werden muß, und daß der Erschossene gar nicht eher begraben werden durfte, ehe dieselbe abgehalten wurde? Wir befürchten, daß diese Affaire noch böse Folgen nach sich ziehen wird.

— Gestorben. Hr. T. Conring starb nach längerem Leiden an der Kehlkopfschwindsucht im Alter von 72 Jahren, und wurde gestern unter Begleitung von Freunden und Bekannten auf dem Comedianter Friedhof beigesetzt.

— Dr. Pentenrieder, ein in ganz Westteras als streng rechtlicher und braver Kaufmann und Bürger von San Antonio bekannt, starb vor einigen Tagen in San Antonio an einem Blutsturz im Alter von 45 Jahren.

— Laut gestern eingetroffenen Nachrichten ist letzten Montag Nacht auf der Rhede von Galveston der New Yorker Dampfer „City of Boston" während eines starken Nordsts abgebrannt. Man befürchtet, daß die ganze Mannschaft, sowie Passagiere entweder verbrannt oder ertrunken sind, da die See furchtbar hoch ging und kein Boot sich dem brennenden Dampfer nähern konnte. Die Ladung ist ein totaler Verlust und bemerken wir auch auf der Verlustliste die Firma's Walter Tips and Co. in Austin, B. Oppenheimer und Co., San Antonio.

— Wir empfehlen unseren hiesigen Händlern in Whiskey und Cigarren das große Waarenlager von A. J. Kern, San Antonio. Derselbe hat die besten Whiskies und Cigarren und verkauft im Wholesale zu den billigsten Preisen.

— Madame Hoffmann hat einen großen Stock von Mode- und Puppenarten erhalten, und verkauft dieselben zu den billigsten Preisen.

— Ratten. Herr Butcher Krause bemerkte seit längerer Zeit, daß Korn in seinem Kornhaus auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Nach näherer Untersuchung fand er, daß es Ratten waren, die sich bei ihm zu Gaste eingeladen, und zwar nicht blos einige, sondern eine ganze Colonie, denn er tödtete bei der einfachen Mühlig angestellten Rattenjagd blos 216 Stück.

— Ein Meisterstück. Die Herren Groos und Galle lieferten auf die in dieser Woche stattfindende Staats-Ausstellung in Austin ein Buggy, das getrost irgend einer derartigen Arbeit in diesem Staate zur Seite gestellt werden kann. Herr C. Steguer besorgte die Lackirarbeit und war auch dieselbe untadelhaft.

Aus dem Indianola Bulletin ersehen wir, daß die in der Texas Post publizirte Anschuldigung der ungerechten und parteiischen Vertheilung der eingesandten Beiträge von Seiten des ersten Comité; wobei besonders ein Name von einem dortigen angesehenen Deutschen besonders erwähnt wurde, als eine böswillige Verleumdung beschuldigt wird, und wird die „Texas Post" aufgefordert, den Einsender zu nennen, widrigenfalls sie mit einer Klage gedroht wird. Wir kopirten damals aus der „Texas Post" den Artikel, und da wir dadurch, wenn auch unschuldigerweise, jener Verleumdung eine weitere Verbreitung gaben, so sind wir jetzt mit Vergnügen bereit unseren Lesern bekannt zu machen, daß die gegen Hrn. Reifert erhobene Anklage laut dem „Bulletin" grundlos ist.

— Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige von Wagner und Rummel, welche das berühmte Sern Oel zum Verkaufe haben. Hier sind die Herren Appmann und Müller die Agenten für jenes Oel. Wir haben in letzter Nummer auf die Vortrefflichkeit jenes Oel aufmerksam gemacht, und waren selbst anwesend als jene Probe von Hrn. Kaltwer mit demselben angestellt wurde. Die Vortrefflichkeit jenes Oels besteht hauptsächlich darin, daß weil Pratts Astral 122, Radiant 104, Deppes Brilliant 104 Grade zur Erhitzung braucht, Stern Oel 138 Grad Fahrenheit braucht, um sich zu entzünden, also beinahe eine Unmöglichkeit der Explosion vorliegt. Wir empfehlen dieses Oel allen Familien, in welchen Kerosen Lampen gebraucht werden.

Collektions-Liste für Indianola.

(Gesammelte Beiträge von C. Koch.)

L Kust $2; L Wagner 2; Carl Georg 5; Louis Martin 1; S W Krause 2; T Gerfert 2; Caspar Moos 1; C H Hoffheinz 5; F Ahrens 2; Friedrich Kückl 5; B Fuhrmann 4; M Bebold 2; G F Kunz 1; C Hasstorf 2; J Ridmayer 1; H Roberg Moos 2; D Kunz 1; J Rittimann 2; A L Bische 1; P J Kneuyer 1; S Pantermühl 2;

Beiträge für die Nothleidenden der Küste von Texas, gesammelt in Schumansville Guad Co. Texas.

W Tiemann $1.50; Ernst Blumberg 2; Wm. Rathke 2, Peter Zabel 2, Rud Hoffmann 50cts., Aug Hoffmann 1, Louis Buch 2, Fr Grimm 1,50, Chas Schumann 2, John Zipp 5, Chr Zipp 5, Wm Zipp 1, John M Zipp 150, Fr Fritsch 50, Wittwe Kruger 1, St. Wiedner 1, Anna und Emma Wiedner und Henry Wiedner zus. 75 cts, Johanna Kuß und John F Kuß 75cts. Wm. Bartels 1, Ch Krause 3, Daniel Koppel 3. Total $33 Specie und $5 Currency.

— Wegen des am Montag eingetretenen Regenwetters ist die Ausstellung in Austin erst gestern eröffnet worden.

— Texas Nachrichten sind im Allgemeinen mit Ausnahme verschiedener Mordthaten, die selbstverständlich wieder passirt sind, unwichtig.

— Gestorben. Heute Mittag starb die junge Frau von Hrn. Krapf, geborne Meyer und ein Kind von Hrn. Lehrer Heilig.

Das neue Stadthaus zu Apbr — Dieses elegante Gebäude ist jetzt fertig. — Die englischen Architekten haben es mit matten Farben verziert die eben so angenehm wie wohlthätig für das Auge sind. — D. J. C. Ayer hat es bauen lassen und machte der Stadt ein Geschenk damit, um seine Erkenntlichkeit zu beweisen für die ihm gewordene Auszeichnung, daß dieselbe seinen Namen trägt. — Obgleich es eine großherzige Gabe ist, so sind die herzlichen Wünsche einer ganzen Bevölkerung von noch höherem Werthe, und wir zweifeln nicht, daß der edle Geber dieselben sich gesichert hat. — Groton [Mass.] Journal.

Es ist nicht die Quantität, welche man ißt, die Stärke, Leben, Blut und Gesundheit giebt. Es ist die vollständige Verdauung der Nahrung ob es so viel oder wenig ist. Deshalb soll man den Magen nicht stimuliren damit er nach Nahrung verlangt sondern eher ihm helfen, dieselbe zu verdauen, dafür nehme „Simons Leber Regulator."

Dr. Tutt's Expectorant.

Diese unübertroffene Preparation hat einige der merkwürdigsten Kuren vollbracht, von welchen jemals gelesen wurde. Patienten, welche seit Jahren an der Lunge litten und tausende von verschwindenen Mitteln gebraucht haben ohne daß es ihnen half, erhielten durch den Gebrauch von ein paar Flaschen dieses Expectorant ihre vollständige Gesundheit wieder.

Ein Reisender im Aiken, S. C. schreibt:

New York, Aug. 30. 1875.

Werther Doktor Tutt: Als ich letzten Winter in Aiken krank am Husten darniederlag, gebrauchte ich Ihren Expectorant, und hatte mehr Nutzen davon, als von irgend einer andern Medicin, welche ich zuvor gebrauchte. Ich bin jetzt so wohl, daß ich nächsten Winter nicht nach Florida zu gehen brauche. Schicken Sie mir ein Dutzend Flaschen für einige Freunde.

Alfred Lushing,
123 West Street.

Der Wahrheit die Ehre. — Herr Georg Michards in Brooksville, Pa, theilt uns mit: Ich war letzten Winter von einem Husten geplagt. Da gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Brust thee und fühlte mich nach dem Gebrauche ganz gesund.

Brasilianischer Rübsamen.

600 Buschel zum Acker! Diese Rübe wird größer wie irgend eine andere und erreicht ein Gewicht von 6—12 Pfund. Sie ist saftiger wie irgend eine andere Art, welche die jetzt in diesem Lande gezogen wurde. Sie sind sehr gesund und machen sehr dick. Bis zu 600 Buschel wurden auf den Acker gezogen. Sie sollten im Norden während dem Monat September gesäet werden, im Süden kann man sie zu irgend einer Jahreszeit säen, nur nicht während der heißen Sommermonate. Preis, vorausbezahlt durch die Post 50 Cts. per Packet, 3 Packete für $1. Frischer Samen wird garantirt.

Adresse: Hetir Clare & Co., 424 East 113te Straße, New York.

Neue Anzeigen.

Scheibenschießen

Sonntag den 14. Nov. in der Point.
N. B. Schützenverein.

an einem murmelnden Bache in deiner Nähe

Ball

Sonntag, den 21. Nov. in Petry's Halle.
Chr. Hobmann.

Ball

Sonntag, den 14ten November 1875, in Rheinländer's Halle.

Zu verkaufen.

Die bequemsten Wurste-Stopper bei
J. B. Forke.

A. Eikel, Schmidt. G. Wagenführer.

Eikel, Schmidt & Co.

Manufacturers of

Wagons, Carriages and Plows.

Wir haben beständig eine Auswahl von Wagen, Buggies, Pflüge u. s. w. an Hand, welche wir zu den billigsten Preisen zum Verkauf offeriren. Auch werden alle Reparaturen prompt und billig ausgeführt.

Wir sind Agenten für die berühmten

Studebaker Farmwagen

und haben beständig eine Auswahl derselben an Hand, welche wir zu Austin und San Antonio Preisen verkaufen.

Jeder Wagen wird ein Jahr garantirt.

Zur Beachtung.

Am 27., 28. 29. November wird Herr Jacobson daher Photographien abnehmen. Man versäume nicht diese Gelegenheit zu benutzen.

William Keßler,

Neu Braunfels, Texas. Agent für die
Franklin Feuer Marine
Versicherungsgesellschaft
in St. Louis, ebenso
Western Texas Feuerversicherungs-Gesellschaft in San Antonio.

Deutsche Kartoffeln 38

für $1.00. J. Behnke
Horton's.

Cibolo Thal, 3ten Oktober 1875.

Herrn Georg Pfeuffer u. Bruders.

Den von Ihnen gekauften Doppelpflug habe ich seit mehreren Wochen in Gebrauch und zwar zu meiner vollen Zufriedenheit in jeder Hinsicht.

Mit 4 gewöhnlichen Thieren pflüge ich 3 bis 4 Acker schwarzes Land 8—9 Zoll tief jeden Tag.

Mit 6 Thieren breche ich 2 bis 3 Acker schwarzes Präriland per Tag und hatte keine Bange, daß irgend ein versteckter Stein oder Stumpen dem Pflug irgend welchen Schaden zufügen konnte.

Louis Vogel.

Taken up.

A gray horse, about 17 hands high, branded on left shoulder 7D [con.) The owner is requested to come forward and prove property.

F. GOODNER,
Dep. Sheriff, Comal Co

San Antonio Anzeigen.

WAGNER & RUMMEL,

Mainstraße, San Antonio, Texas.

Wholesale Grocers

Eigenthümer der

Lone Star Essig und Taback Fabrik

Agenten von

Stern-Oel;

St. Louis Bier von Anheuser,

Cliff City und Eisermann's Best Wahrenmehl.

Stern Oel
zu verkaufen bei Wm. Appmann,
Neu Braunfels.

Stern-Oel
zu verkaufen bei John Müller, Neu Braunfels.

Wolframs

Central-Garten,

Diese reizend gelegene Insel
ist während der günstigen Jahreszeit dem Besuche des Publikums offen. Eine

geräumige Halle

befindet sich daselbst, welche an alle Vereine zur Abhaltung von Theatern, Conzerten, Bällen und so weiter abgegeben wird, und ladet der Unterzeichnete das Publikum zum Besuche ergebenst ein.

J. Wolfram.

Maschinen-Werkstatt

— von —

Jakob Schüble.

Der Unterzeichnete ist eingerichtet, Reparaturen an allen

Arten von Maschinen, Cotton Gins, Dampfmaschinen und Dampfkesseln, Mähmaschinen jeder Construktion, eisernen Geldschränken, sowie Wagen, Pumpen u. s. w. schnell und billig vorzunehmen. Eiserne Grabgitter und Balcons werden so billig angefertigt, wie die vom Norden importirten.

Menger Hotel & Western Brewery

Madame Menger, Eigenthümerin,

Alamo Plaza, San Antonio, Tex.

Alamo Leihstall,

in der Nähe vom Menger Hotel.

Frank Schulz, Eigenthümer.

Der Eigenthümer vom Alamo Leihstall empfiehlt einem reisenden Publikum seinen Leihstall sowohl zum Vermiethen von Reitpferden, Ambulancen, Buggies u. s. w., als auch zum Einstellen von Pferden zur Fütterung. Prompte und reelle Bedienung wird garantirt.

A. J. Kern,

San Antonio, Texas.
56 Commerce Straßen wird. Und

Alleinige Agenten ernsthaft,
für die berühmten
Crystal Springs Rye & Bourbon

Whiskies,

Nectar and Acme old Rye,
Samuel Richard and Tiffon LeRoys
Cognacs,
Veuve Cliequot Pogsardin
Champagnes,

Alleinige Eigenthümer der bekannten Brände von Cigarren:

Vista del San Pedro, Vista del Casino, Vista del Menger.

Ein voller Vorrath von ausgezeichnetem Whiskey ist stets an Hand, und wird zu Preisen offerirt, die jede Competition unmöglich machen.

Einheimische und Havanna

Cigarren,

Virginia Rauch- u. Kautaback,

Peter Jonas,

San Antonio, Texas, wohnhaft an der Straße von Neu Braunfels nach San Antonio, nahe der Stadt.

Händler in allen Arten von

Dry Goods und Groceries,

Hüten, Schuhen, Stiefeln,

sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

☞ Ich erlaube mir noch, meine Freunde und Bekannten vom Lande besonders darauf zu machen, daß ich eine geräumige Bard habe, worin sie ihre Wagen und Pferde einstellen können.

B. OPPENHEIMER & Co.

Importers, Jobbers and Wholesale Dealers in

Staple and Fancy Dry Goods,

Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w.,

Trunks, Gentlemen's Furnishing goods Notions, Hosiery etc.

No. 38 and 40 Commerce Street,

San Antonio, Texas.

Alle Fabrikate der Neu Braunfels Wollfabrik werden zu Fabrikpreisen verkauft.

Mandelbaum & Frank,

69 Commerce Straße 69
San Antonio, Texas.

Händler in allen Sorten von

französischen, deutschen und einheimischen

Kalb- und Kip-Fellen,

Wachs Oberleder, Maroccos, Schafleder, Oak und Hemlock Sohlenleder,

Schuhmaterial und Werkzeugen,

schwarzem und weißem Geschirr, Sattel- und Zaunleder, Schaf-Fellen, Sattler-Werkzeugen u. s. w.

Fabrikanten von

Schuhen und Stiefeln,

und allen Sorten von

Damen-Schuhen;

nebst einem großen Vorrath von

Sattel und Zäume elegantester Art.

Schuhe und Stiefel werden in kürzester Zeit auf Bestellung gemacht. (42—42,24.)

TIPS, CLEMENS & FAUST.

San Antoniostraße, Neu Braunfels.

Händler in

Provisionen, Ellenwaaren

Schuhen & Stiefeln,

Hüten u. fertigen Kleidern,

Leder, Eisen und Stahl,

Wagenwaaren & Wagenbolz, Porzelan & Glas

Farben und Oele,

Avery's & Deer's Pflüge u. s. w.

J. Landa's Mühlen-Depot.

Joseph Landa's Mühlen-Depot befindet sich in seinem alten Store am Markt-Platz in Neu Braunfels.

Frisches Korn- und Waizenmehl,

Roggenmehl

und

geschrotetes Korn und Roggen wird im Depot verkauft und umgetauscht wie auf der Mühle.

Wolle gewaschen, um ein [illegible] mit einer Bekannten zu [illegible] war Alles still.

Bezahlt den höchsten Preis für Waizen.

Notice!

Having been appointed by the District Court of Comal County, Trustee in the matter of J. H. Petry and Caroline Petry, for the purpose of making partition and distribution of the property between the parties concerned, to sell property, collect debts adjust accounts etc.

I hereby give Notice to all persons having claims against the said J. H. Petry and Caroline Petry to present the same to me within twenty days from date — and all those indebted to them are requested to make immediate payment.

New Braunfels, October 26th 1875.

H. E. FISCHER,
Trustee.

Zu verkaufen.

Am Montag den 6. December 1875, Morgens 10 Uhr, werde ich das in der Seguin Straße in Neu Braunfels gelegene, als Petry's Halle bekannte Eigenthum, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Der Verkauf wird auf dem Platze selbst stattfinden.

Kauflieb haber, welche einen Kauf aus freier Hand vorziehen, sind gebeten beim Unterzeichneten in seiner Office im Courthause vorzusprechen.

Neu Braunfels, den 26. October 1875.

H. E. Fischer, Trustee.

Notiz!

Concurrenz sichert den Vortheil des Publikums und den Erfolg im Geschäft!

5 Cents der „Drink"

Von heute an werde ich unter freundlicher und promptester Bedienung das Glas Bier, stets frisch und erster Qualität, sowie alle andere „Drinks" für 5 Cents verabreichen.

Dankend für das bisher mir geschenkte Zutrauen, empfehle ich mich

achtungsvoll,
Christian Hohmann.

Notiz

Herr C. Grüne ist beauftragt, die höchsten Cashpreise für Frachten zu zahlen, und werden all. Diejenigen, welche Fuhrwerk haben, wohl thun, sich bei besagtem Herrn zu melden. Derselbe hat Bestellungen, um Bauholz und Bretter von Kingsbury nach San Antonio fahren zu lassen.

Nehme

Für alle Krankheiten der Leber, des Magens und Blähungen. Malarische Fieber, Unterleibsbeschwerden, Dyspepsia, geistige Niedergeschlagenheit, Unruhe, Colik, Geldsucht, Uebelkeit, Kopfweh, Verstopfung und Gallenfieber.

Es ist eine ausgezeichnete Familien-Medicin, und da man sie immer fertig haben kann, erspart man manche bittere Stunde des Schmerzens und Leidens, und manchen Dollar für Doktor-Rechnungen.

Nachdem diese Medicin 40 Jahre im Gebrauch ist, hat sie eher an Beliebtheit zu-, als abgenommen, und Personen aus allen Ständen geben ihr das beste Zeugniß für ihre Unübertrefflichkeit. Die hervorragendsten Aerzte empfehlen ihre

Effectual Specific

für Verstopfung, Kopfweh, Schmerzen in den Schultern, Schwindel, schlechten Magen, Nierenschmerzen, Herzklopfen, bittem Aufstoßen aus dem Munde, Fieberanfälle, welche alle meistens aus Leberkrankheiten entstehen.

Die Leber, das größte Organ im Körper, ist im Allgemeinen der Sitz aller Krankheiten und wenn sie nicht bei Zeiten regulirt wird, entsteht oft dadurch großes Leiden und Elend, welches schließlich den Tod herbeiführt.

Wenn du niedergeschlagen, unruhig, stumpfsinnig, fieberisch oder appetitlos bist, dein Kopfweh geplagt wird, aus dem Munde riechst, dann hast du Leberbeschwerden und nichts wird dich schneller und beständiger kuriren.

Zeugnisse:

„Ich habe niemals ein einfacheres und besseres Heilmittel für Leberbeschwerden versucht oder gesehen, als „Simmons Leber Regulator."

D. Hainer, St. Louis, Mo.

Hon. Alexander Stephens.

Ich gebrauche manchmal, wenn mein Gesundheitszustand es verlangt, Dr. Simmons Leber Regulator mit gutem Erfolg. A. H. Stephens.

Gouverneur von Alabama.

Ihr Regulator war seit einiger Zeit im Gebrauch in meiner Familie, und ich bin überzeugt, daß derselbe eine werthvolle Zuthat zu der ärztlichen Wissenschaft ist. Gov. J. Gill Shorter, Ala.

Ich habe den „Regulator" während der letzten 17 Jahren in meiner Familie in Gebrauch, und kann die Medicin mit gutem Gewissen für die Krankheit empfehlen, welche sie zu kuriren vorgiebt.

C. B. Tilgren.
Präsident der City Bank.

Simmons Leber Regulator hat sich als eine gute und effektive Medicin erwiesen. C. A. Rutting.

Druggisten.

Wir sind mit Simmons Leber Regulator seit 20 Jahren bekannt, und wissen, daß er der bestes ist, welcher dem Publikum offerirt wird.

M. R. Lyon und D. P. Lyon, Bellefontaine.

Ich wurde durch Simmons Leber Regulator geheilt nachdem ich bereits mehrere Jahre am Wechselfieber gelitten habe. Anderson.

Die Geistlichkeit.

Meine Frau und ich haben den Regulator seit Jahren gebraucht, und können dessen Vortrefflichkeit bestens empfehlen. Rev. J. Felder, Ga.

Dankenszeugniß.

Ich habe Ihrer Medicin einen gründlichen Versuch gegeben und sie hat niemals verfehlt, mir volle Zufriedenheit zu geben. — Eden Meacham, Chattahoochie, Fla.

Von wirklicher Erfahrung während meiner langjährigen Praxis kann ich den Regulator als ein gutes Abführungsmittel bestens empfehlen.

Dr. T. W. Watson.

M. E. Florida Conferenz.

Ich habe Simmons Leber Regulator in meiner Familie für Dyspepsia und Kopfweh gebraucht und [illegible] war Alles still. Sie hat [illegible] der Hund stehen. Es war [illegible] niemals verfehlt, Erleichterung zu verschaffen; Rev. W. J. Cauterling.

Kein Fall von Fehlschlag an Record, wenn Simmons Leber Regulator richtig angewendet wird.

J. H. Zeilin & Co., Eigenthümer.

George Pfeuffer. Chr. Pfeuffer.

George Pfeuffer & Brother

halten die vollkommenste Auswahl von Schwarz- und Sandland Pflügen in Neu Braunfels und empfehlen ihren Vorrath von

Doppelpflügen [Gangplows],

Einfache Pflüge zum Reiten (Sulky plows)

Korn- und Baumwoll-

Stengel Schneide Maschinen,

Cultivators zum Reiten und Gehen,

(einfache und auch Doppelte)

Pferde-Rechen, Woods Getreide und Grac Mähmaschinen, auch selbstbindende Mähmaschinen,

Wagen verschiedener Größe, Treschmaschinen und Pferdekraft, Kornschockers und Schellers, Eisen, Stahl und Stellmacherholz. Von allen Sorten Werkzeuge,

Groceries, Dry Goods, Hardware

und

Alle Sorten von Whiskey und Brandies, und sind bereit, jenst Maschinen zu billigsten Preisen und von ersten Fabriken zu liefern.

Neue Waaren angekommen

Soeben erhalten eine große Auswahl von

Damen und Kinderhüten

nach der neuesten Mode, sowie

Blumen, Bänder, Spitzen, bunte und weiße Stickereien, nebst allen in dieses Fach einschlagende Artikel, welche ich zu den billigsten Preisen verkaufe.

Lina Roenbeck,
in Mad. Podewills Haus, Seguinstraße.

Notiz.

Meinen Store und Wohngebäude in der Seguinstraße, Neu Braunfels, gelegen, will ich einzeln oder zusammen vermiethen.

Aug. Weinert.

Administration Notice.

Estate of Victor Boehme deceased.

The undersigned having been appointed Administratrix of the Estate of Victor Boehme decd. hereby notifies all persons having claims against said Estate to present their claims to her for allowance within one year from the 15th of October 1875, and that all claims for money not presented to her for allowance within said year will be postponed until the claims presented within that time are paid.

New-Braunfels, October 15th 1875.

HENRIETTE BOEHME,
Administratrix of the Estate of Victor Boehme decd.

Notice!

Estate of William Schlather decd. No. 668.

Whereas, by order and decree of the District Court of Comal County Texas made, and entered in the minutes of said court, at October Term, 1875, the following briefly described lands and tenements will be sold at the court house door, at public sale, to the highest and best bidder, in accordance with said decree, in the City of New-Braunfels, said County and State, on the first Tuesday of December 1875, it being the 7. day of said December. Therefore notice is hereby given that I as administratrix, for the purpose of partition and distribution of said estate between the heirs of the deceased — will sell at public vendue, at the time and place above named, upon the condition named in said decree the following described lands — viz. —

Survey No. 294 containing 254 Acres of land, granted in the name of F. Uron.

Survey No. 295 containing 110 acres, granted in the name of E. Veles.

Survey No. 293, containing 160 acres, granted in the name of J. Alsenz.

For further description of said lands reference is made to said decree of said Court.

At the same time and place will be sold, for cash — fifty head of cattle, and ten head of horses, — running wild upon the prairie, also a horse wagon and an ox wagon, and four yoke of oxen.

New-Braunfels, October 20. 1875.

DORATHEA ERXLEBEN,
Administrix of the Estate of William Schlather decd.

Election Notice.

The State of Texas } Whereas a vacancy
County of Comal. } has occured in the office of Justice of the Peace of Pct. No. 2, Comal County Texas, by the death of Seipio Schwarzhoff Esqr.

Therefore I F. Hampe Presiding Justice of the County Court of Comal County, Texas, by virtue of authority vested in me by Law, do hereby order that an Election be held throughout all the Election Precincts in the County on the 6th day of December 1875, for the purpose of electing one Justice of the Peace of Precinct No. 2 Comal County Texas, to hold said office for the unexpired term.

The Polls will be open at the usual election places during legal hours.

Elect ion officers will make their return within 10 days after election.

Witness my hand and the Seal of the County Court of Comal County, this the 2. day of November A. D. 1875.

(L. S.) F. HAMPE,
Presiding Justice Comal Co.

Bekanntmachung:

Ich erlaube mir hiermit, einem verehrten Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß ich in hiesiger Stadt ein

Bäckerei- und Conditoreigeschäft

eröffnet habe. Dasselbe befindet sich in Madame Castels Haus, Seguinstraße. Alle Arten von feinem Backwerk, Kuchen, sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel werde ich stets, und zwar von bester Qualität, an Hand halten. Frisches Brod ist jeden Morgen bei mir zu haben.

Oskar Hartenstein.

Möbel Möbel!

Große Auswahl von billigen Möbeln, Ueberdämpfer, mexikanische Spiegel, bedeutend verspolt, und [illegible] rahmen, runde ovale [illegible] ab; der Kopf [illegible] aufgeleisten deutsche und [illegible] Schmerz im [illegible] chen Spiegelgläser, Bilderleisten [illegible] und viereckige, Goldleisten, Walnut polirte und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

Eugen Ebensberger.

Das Tausend zu 35 Dollars.

Lumber-Yard

in

Castelstraße, Neu-Braunfels.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er mit heutigem Tage eine Lumber-Yard eröffnet hat, und stets alle Arten von Bauholz und Bretter an Hand hält.

Eugen Ebensberger.

Mannbarkeit.

Wie verloren und wieder gewonnen.

Eine Abhandlung über die radikale Heilung von Onanie und Selbstbefleckung.

Soeben herausgegeben, eine neue Ausgabe von Dr. Culverwell's Vorlesung über die radikale Heilung von Pollutionen oder Samenschwäche, geistige und körperliche Schwäche, Hindernisse zum Heirathen etc., hervorgebracht durch Selbstbefleckung und geschlechtliche Ausschweifungen. Die schrecklichen Folgen dieses Lasters sind in dieser berühmten Broschüre zur Warnung der Jugend mit Meisterschaft geschildert und der einzige sichere Weg angegeben, auf welchem eine vollständige Heilung, ohne den Gebrauch gefährlicher innerlichen Medicinen erzielt werden kann.

Alle, alt und jung, welche an Nervenschwäche, Niedergeschlagenheit, Impotenz oder Pollutionen und den tausend traurigen Folgen geschlechtlicher Ausschweifungen leiden, sollten diese Schrift mit Sorgfalt studiren.

Um ihr die weit möglichste Verbreitung zu verschaffen, wird dieselbe gratis und postfrei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt.

Man addressire:

Chas. J. C. Kline & Co.,
127 Bowery, New York. Post Box 4586.

Zu verkaufen.

60 Acker Cederwald. Wo sagt der Herausgeber.

Verschiedenes.

Dr. Strousberg.

Das Bekanntwerden der Zahlungseinstellung des Dr. Strousberg, des eigentlichen Urhebers des Gründerschwindels in Berlin und London, scheint in ganz Europa einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht zu haben, denn überall hin hatten sich seine Unternehmungen erstreckt. In Rumänien hatte er Eisenbahnen gebaut, in Belgien hatte er Contracte betreffs Abtragung der Antwerpener Festungswerke abgeschlossen, in England war er mit einer Menge Actiengesellschaften liirt, die Unternehmungen auf dem Continent ausführten, für die Strousberg die Contracte vermittelt hatte, in Hannover besaß er eine der ausgedehntesten Eisenfabriken Deutschlands, in Berlin hatte er das große, so eben abgebrannte Hotel „Der Kaiserhof" gebaut, für Rußland hatte er die Lieferung von Locomotiven u. Waggons für die neuen Eisenbahnen übernommen, in Oesterreich hatte er sich betreffs Lieferungen für's Heer engagirt und es gibt in der That kaum ein Land, das nicht von seiner Gründungsthätigkeit berührt worden wäre und wo dadurch auch jetzt seine Zahlungseinstellung nicht eine Menge anderer Geschäfte in Mitleidenschaft gezogen hätte.

Vorsichtig genug hatte er sich noch vor dem eigentlichen Ausbruch des Gründungsschwindels und vor der Blüthe des Schacherns mit Eisenbahnconcessionen nach England zurückgezogen, wie damals hieß, im Besitz von neun Millionen Thalern, auf die die von ihm betrogenen Besitzer russischer Eisenbahnpapiere keine Hand hatten legen können; endlich hat aber doch die Wage der Reaction, die der Schwindelzeit geläßt ist, auch ihn erfaßt und nachdem er eben seinen Gläubigern einen Accord angeboten, ist er in St. Petersburg verhaftet und nach Moskau gesandt worden, da man Papiere bei ihm vorgefunden, die seinen Bankrott als einen betrügerischen zu erweisen scheinen.

Daß es mit Betrug bei diesem Manne enden würde, war schon vorausgesagt worden, als der nach Berlin durch den Glanz seiner Unternehmungen blendete und als der hohe Adel Preußens seine Gast bei den fürstlichen Festen war, die er in seinem Palais in der Wilhelmstraße gab. Allem, was er unternahm, haftete der Schwindel an und durch den glücklichen Erfolg, den all sein Schwindel hatte, hat er eine verderbliche Saat ausgestreut, die die bittersten Früchte für Deutschland getragen hat. Die Gewogenheit des Fürsten Bismarck und die Gönnerschaft des frühern Handelsministers Igenplitz hatten ihn belästigt, sich überall, wo es Vortheile zu erhaschen gab, mit seiner Spekulation einzudrängen, und indem er selbst in den höchsten Kreisen der Aristokratie und des Beamtenthums die Sucht, ohne Mühe reich zu werden, zu verbreiten und die Moral zu vergiften verstand und so sich einflußreiche Helfershelfer erwarb, hat Dr. Strousberg, der einst sogar würdig befunden worden ward, Preußen im norddeutschen Reichstag zu vertreten, unsäglichen Schaden angerichtet, und endigt seine Existenz jetzt in Schande, so werden Tausende darin eine Vergeltung für das Unglück erblicken, in das er sie durch die von ihm ausgestreute Schwindelei gestürzt hat. (N.-Y. Stdztg.)

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen hierzulande, wo man sich mit so viel Vorliebe mit Geld beschäftigt, ist die unglaubliche Unwissenheit der großen Masse in allen tieferen Fragen über dieser Dollars und Cents. Wie wenig man hier überhaupt weiß, was Geld eigentlich ist, zeigt das epidemisch und chronisch gewordene Inflationsfieber, von dem wir noch lange nicht curirt sein werden. Und gleich erstaunlich ist die wahrhaft unglaubliche Ignoranz und Indifferenz, welchen man in Bezug auf das Steuerwesen hier fortwährend auf Tritt und Schritt begegnet. Jeder will hier so wenig Steuern, wie möglich bezahlen und doch lassen sich alle durch ein von Grund aus verkehrtes Steuersystem beständig das Fell über die Ohren ziehen! Der Satz, daß die Steuern lediglich zur Erhaltung der Regierungen ihrer legitimen Functionen erhoben werden und nicht zu andern Zwecken verwendet werden dürfen, steht z. B. erfahrungsmäßig und wissenschaftlich begründet, aber wie viel Millionen bezahlt das Volk, ohne daß es die geringste Ahnung hat, wofür das Geld verwendet wird? Wie viel Millionen werden für unnöthigen Luxus verschleudert, und unterzieht sich das Volk ohne Murren dieser sich selbst aufgelegten Steuer. Trotz dem Jagen und der Sucht nach Geldgewinn kennt in der That das amerikanische Volk den Werth des Geldes nicht.

— Da und dort, besonders in Missouri, klagen Bauern über allzureichliche Maisernte. Der Ang. d. Dr. meldet darüber: „75, 80, selbst über 100 Bushels auf den Acker ist gar keine ausnahmsweise Ernte, und der auf den nassen Sommer folgende milde Herbst hat selbst den spät gepflanzten Feldern Zeit zum Reifen gegeben. Aber die Frage ist, was mit diesem Erntesegen anzufangen ist. Denn an Ort und Stelle, besonders wenn der Ernteert etwas weit von einer Eisenbahn entfernt liegt, gilt der Mais oft nicht mehr als 12—20 Cents das Bushel, und ganze Felder, die von 75—80 Bushels tragen, werden zu 36 bis 48 per Acker angeboten, ohne Käufer zu finden. An Vieh, in das man den Reichthum verfüttern könnte, fehlt es, weil die Bauern durch den Futtermangel des letzten Jahres verhindert wurden viel Jungvieh aufzuziehen. Namentlich ist dies in den Heuschreckengegenden der Fall wo die Farmer sich gezwungen sahen, fast alles Vieh wegzutreiben und zu verkaufen, wenn sie es nicht verhungern lassen wollten. Gerade diese haben jetzt die reichlichste Maisernte. Auch sonst giebt es wenig Verwendung für eine solche Maisernte, wie die diesjährige; die Land Distillerien sind überall eingegangen, da sie mit dem krummen, wohlfeilen Whisky der Städte nicht concurriren können; die Eisenbahnfrachten nach dem Osten sind so hoch, und die Masse des erzeugten Maises ist so ungeheuer, daß an's Verfahren nach den östlichen Märkten nicht zu denken ist.

— Räthselhaftes Benehmen der Offiziere eines Oceandampfers. Vor mehreren Monaten reiste ein angesehener Bürger von Pittsburg, Conrad Eberhard, nach Deutschland. Seitdem blieb seine Familie ohne Nachricht von ihm, bis sie vor einigen Tage Kunde erhielt, daß ein ihr fremder Herr einen Brief erhalten habe, worin des Todes des Hrn. Eberhard, der auf der See erfolgt sei, so nebenbei Erwähnung geschehe. Die Verwandten wollten der Nachricht keinen rechten Glauben schenken, da sie voraussetzten, daß die Beamten und Offiziere des bremer Lloyd, auf einem von dessen Dampfers Eberhard Passage genommen hatte, es für ihre Pflicht gehalten haben würden, die Familie eines während der Ueberfahrt Verstorbenen von diesem Ereigniß in Kenntniß zu setzen. Indessen reiste doch einer der Söhne nach New-York, um Erkundigungen einzuziehen, und schon am folgenden Tage kam ein Telgram, das den Tod des alten Herrn bestätigte. Er war am vierten Tage der Reise gestorben und in üblicher Weise in's Meer versenkt worden. Die Offiziere des „Rhein", an dessen Bord der Todesfall stattgefunden, hatten die Effecten des Verstorbenen in Bremen an die Expedition des Lloyd abgegeben und weiter hatte sich kein Mensch um die Sache bekümmert. Begreiflicher-Weise herrscht in Pittsburg große Entrüstung unter den Freunden des Herrn Eberhard. Der dortige „Freiheitsfreund" sagt: „Herr Eberhardt hatte ansehnliche Geldmittel in seinem Besitz und da die Offiziere des Schiffes seinen Heimathsort in Amerika kannten, so wäre es ein Leichtes und nur dem Anstand entsprechend gewesen, von England aus die Familie telegraphisch von dem Schicksal des Herrn Eberhardt in Kenntniß zu setzen. Aber die Rücksicht zu nehmen fiel Niemandem ein; man zog es vor, das ganze Ereigniß zu verschweigen und der Familie Unannehmlichkeiten und Sorgen zu bereiten. Wie Gentlemen haben die Herrn nicht gehandelt."

Humoristisches.

Mehr Respekt.

„Du Alti, woaßt D', wer i bin?" — „Du närrischer Mann! Das weiß'i wohl wissen, jetzt, wo mer schon dreiß'g Jahr g'heirath' sein."

„Net wahr is's! Da steht: die deutschen Heldensöhne, und unser Bua is a dabei g'we'n, is also a ein Heldensohn, und wenn der der Helden sohn is, wer is nachher der Held? Ich din's, verstand'n?"

Die gute Magd.

Bei uns haben Sie einen guten Dienst: brauchen sich nicht zu plagen, da ich keine Kinder habe.

O meinethalben brauchen Sie sich nicht zu genieren, ich habe die Kinder sehr gern.

Müller und Maier.

Ein Statistiker hat berechnet, daß in den deutschen Reichslanden zwischen dreihundertundfünfzigtausendfünfhundertachtundzwanzig Menschen leben, welche den Namen Müller führen. Der dreiundsiebzigste Mensch in Deutschland in ein „Müller", er mag wollen oder nicht. Die Wind-, Dampf-, Wasser- und Rossmüller sind hier nicht gerechnet. Ob die Maier noch zahlreicher vertreten sind, ist dabei nicht bemerkt.

Eine treffliche Antwort.

In der Realschule zu Darmstadt prüfte ein Lehrer die Schüler in der Geographie und ließ sich das Erwähnenswertheste in der Stadt Freiburg (Oberhessen) angeben. Nachdem die Kinder Vieles genannt hatten, fragte der Lehrer:

„Ist daselbst nicht auch eine Anstalt für Unglückliche?"

„Ja," rief sofort ein Knabe, „das Schullehrer-Seminar!"

Die theuere Frau.

Frau: Nicht wahr, Heinrich, Du liebst mich über Alles und ich wäre Dir selbst nicht für 100,000 Thaler feil?

Mann: „Bringe mir erst Einen, der ein solches Gebot macht."

Umsicht in der Gefahr.

Fremder: Wollen Sie nicht packen? Es brennt im Hause.

Der Herr Secretär: Wir packen ja schon! Aber helfen Sie, wir suchen die wichtigen Papiere zusammen und da fehlt uns der Impfschein einer verstorbenen Tochter.

Gedankenmalerei.

„Warum sind Sie nachdenklich geworden, seit der Bankier mit seiner liebenswürdigen Tochter dort unter den Bäumen sitzt?"

„Ach ich male im Geiste das Glück aus, wenn der Bankier mein Schwiegervater selig wäre!"

In der Destillation.

Trinken! „Wissen Sie, Fräulein Minna, ich möchte so'n Kupperstich an de Wand sein!"

Schenkmädchen: „Na, warum denn?"

Trinker: „Na... denn han' ick immer een Glas vor mir!"

Zweideutig.

„Wer, Frau Nachbarin, warum essen Sie denn heute gar nichts?"

„Ja wissen Sie, wenn ich selber koch', vergeht mir aller Appetit!"

Es kann nichtfehlen.

„Na, so viel ist gewiß, mir kann der Himmel nicht entgehen," sagte ein [illegible] zu seinem Kameraden.

„Wieso denn?" fragte er neugierig.

„Na siehste, entweder sterbe ich vor meiner Frau, und da bin ich im Himmel, oder meine Frau stirbt vor mir, da bin ich auch im Himmel."

Fritze und Johann.

Fritze: Da hab ick jestern in die Holy Bibel den Untergang von Sodom un Jomora jelesen — is doch'n dicken Hart mit die Jeden Städte verfahren worden!

Johann: Hart? — Warum?

Fritze: Sieh, ick bin überzeugt, daß in Sodom un Jomora in jehn Jahren nicht so viel zusammen „jelogen un falsch jeschworen worden ist," als in die Brooklyner „Plymouth Jemeinde" in sechs Monaten. un ick denke, wat dem Einen recht is, sollte dem Anderen billig sein.

Johann: So is et; aber warum noch einmal Pech un Schwefel verschwenden, wo es doch dat erste Mal „nischt jenützt hat!

Der Wunderdoktor.

Bauer: „Herr Doktor, meine Frau und ich sind vom Teufel besessen, können Sie uns nicht davon heilen, die Leute nennen Sie ja den Hexendoktor."

„Doktor: „Was ist das für ein Teufel?"

Bauer; „Ein Knypzeiff. Er zwingt uns immer, uns zu kloppen, nachher thut's uns Beiden leid.

(Doktor macht drei Kreuze und schreibt) · „Fahre aus, unsauberer Geist, Teufel der Zweitracht, fahre aus! So, das war die Vorkur nunmehr ich auch etwas verschreiben" und er verschrieb ihnen Kamelwasser.

„Wenn der Teufel nun wieder mächtig wird, dann nimmt das, welches nicht angefangen hat zu schimpfen, das Medizinglas und einen Löffel, geht vor die Thür, das andere bleibt im Zimmer. Gerade nach 10 Minuten kommt das Erstere wieder herein, zählt 27 Tropfen in den Löffel ab und giebt sie dem Andern, dann nimmt dieses den Löffel, zählt 27 Tropfen ab und thut dasselbe und dann geben Ihr Euch die Hand. Bis dahin darf kein Wort gesprochen werden."

Drei Monate später kommt der Bauer mit seiner Frau wieder: „Herr Dokter, wir wollen Ihnen nur diesen Schinken bringen, weil Sie uns so gut kuriet haben!" Und diese Geschichte ist wahr und ist in Holstein passiert.

— Milderungsgrund. Schüler (während er vom Lehrer gehauen wird): „Aud, aud, aud, Herr Lehrer, ditt gar schön, ihren Sie auf — ich hab' noch die Sommerhosen an."

November

Sich schütteln oder sich nicht schütteln?

Ja, daß ist die Frage: Ist's besser vom Kopf bis zu den Füßen in den Anfällen des Schüttelfiebers zu baden, oder die abscheuliche Krankheit durch eine Kur mit unserm anerkannten Mustermittel gegen Fieber, Hostetters Bitters zu verbannen? Es kann über die Antwort des Opfers der Malaria auf diese Frage kein Zweifel sein. Von jeder Oertlichkeit auf diesem Continent, dessen Bewohner mit der Fröstelkrankheit geplagt worden, kommt ein stets wachsendes Verlangen nach dem einzig ächten Vorbeugungs- und Ausrottungsmittel der Malaria welches die Wissenschaft liefert. Die Bewohner von Fieberdistrikten wissen sehr wohl wie gänzlich unzulänglich die sogenannten Heilmittel der ärztlichen Facultät sind, wenn man sie erwandt als eine kurze Unterbrechung der Krankheit. Chinin, Arsenik, Rickwuth, was sind sie anders als giftige Palliativ-Mittel, welche auch nach kurzer Zeit aufhören ohne irgend wohlthätige Wirkung hervorzubringen, u. wenn man bei ihnen beharrt, dem System unheilbaren Schaden verursachen? Daher wird ihr Gebrauch überall von intelligenten Personen verwerfen, und das ächte vegetabilische Eigenmittel gegen intermittirende und remittirende Fieber, Hostetters Bitters, ist an ihre Stelle getreten. XI.

Anzeigen.

Ernst Grüne, jun.

Neu Braunfels und Thorndill.

Händler in

Dry Goods, Groceries,

Glaswaaren,

Crockery, Hardware,

Willow & Woodenware,

sowie

General Merchandize.

Da ich mit einer der größten Lumberniederlagen in Texas in Verbindung stehe, so werden specielle Aufträge für alle Sorten von Bauholz, sowie für Thüren, Fenster und Jalousien von mir entgegen genommen und prompt ausgeführt.

Wm. Wetzel,

Neu-Braunfels Texas.

Dealer in General Merchandize

zu verkaufen mehrere

Dodges Mähmaschinen

Zweispännige Pferdewagen

Große Auswahl von

Tapeten und Borten.

Agent für

Singer's Nähmaschinen.

Die Korn- und Oelmühle sowie

Cottongin

bei dem Unterzeichneten ist im Gang und wird dem Publikum in Stadt und Umgegend bestens empfohlen.

Groceries, besonders Oele verschiedener Sorten, wie Castoröl, für Leder und Geschirrschmiere, Anstreich- Brenn- und reines Süßöl. **Oelkuchen**, das nahrhafteste Viehfutter 50 Cts. pr. 100 Pfd. bei G. Weber.

Bekanntmachung

Die bisher unter dem Namen

E. Gruene & Bro.

bestandene Firma in Thorn Hill wurde am 1. Juli durch gegenseitiges Uebereinkommen aufgelöst.

Herr Heinrich Gruene, früherer Theilhaber der Firma, wird das Geschäft unter seinem Namen fort führen und er ist allein ermächtigt, an die alte Firma zahlbare Ausstände einzuziehen und er wird allein Verbindlichkeiten der alten Firma nachkommen.

E. Grüne, jun.
H. Grüne.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube sich der Unterzeichnete, die Freunde und Kunden der alten Firma zu benachrichtigen, daß er fortan dasselbe Geschäft, wie seither fortführen wird und daß er mit Anstrengung alles in seiner Macht stehende thun wird, um sich das von der alten Firma gewessene Vertrauen und deren Kundschaft zu erhalten.

☞ Baumwolle wird per Ballen für $7.00 geginnt.

H. Grüne.

Farm-Verkauf.

Eine Farm von 505 Acker Land, wovon 30 in Feng, von denen sich 20 in Kultur befinden; die Feng ist halb aus Holz und halb aus Stein gebaut. Auf der Farm befindet sich ein gutes Wohnhaus mit 4 Zimmern nebst Kornhaus, Wasser befindet sich auf der Farm, das selbst in der trockensten Zeit nicht ausgeht. Die Farm liegt 12 Meilen von Neu Braunfels im Gebirge. Näheres zu erfragen in der Office dieser Zeitung.

Ferner eine Farm von 349 Acker, wovon 50 in Kultur, nebst steinernem Wohnhaus, Kornhaus, Küche, sowie ausgezeichnetem Brunnen. Diese beiden Farmen sind unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Office dieser Zeitung.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 60 Acker, wovon 30 Acker in guter Kultur mit gutem Wohn- und beqvemem Kornhaus, sowie gutem Brunnen und genügend Wasser in der Creek, welche sich auf dem Lande befindet, um die Arbeitsthiere zu tränken. Alles Land, welches nicht in Kultur ist, befindet sich in Feng für einen Pasture. Die Farm liegt 5 Meilen von der Stadt Neu Braunfels an der Straße nach San Antonio, nahe der Farm ist eine Schule. Näheres zu erfahren beim Eigenthümer der Farm.

(3 Mt.) Johann Klein.

E. Reisfort. Wm. Frobese. Edw. Mügge.

H. Runge & Co.

en gros Händler in Groceries

Commissions

und

Speditions-Geschäft,

Indianola,

und

Cuero und Luling.

Eben erhalten

Neue Bettfedern und eine hübsche Auswahl von Hüten, Schuhen, Schnittwaaren und Eisenwaaren zu sehr billigen Preisen.

Julius Harms.

Comal Mühle.

Die Comal Mühle hält stets einen großen Vorrath von Mehl von allen Sorten an Hand. Für Waizenmehl, von der Mühle gekauft, wird jeder Sack garantirt.

☞ Auf der Sägemühle werden Blöcke für Bauholz von allen Sorten und Größen geschnitten, und prompte Erledigung von Aufträgen zugesichert.

Herm. Schimmelpfennig.

J. Behnsch

Neighborsville bei Neu Braunfels, offerirt sein reichhaltiges Waarenlager bestehend aus

Provisionen,

Eisenwaaren,

Hüten,

Stiefeln, Schuhen

u. s. w. u. s. w.

in seinem und seiner Kunden Interesse zu bedeutend herabgesetzten Preisen und nimmt alle Landesprodukte als Bezahlung an.

Kleiner Gewinn, schneller Umsatz.

Gustav Gerlich,

Mechaniker

S. Aut-Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Reparaturen an Nähmaschinen und Goldsachen werden gut ausgeführt.

E. Howe's Nähmaschinen Agentur.

Gutes Maschinenöl und Nadeln habe ich stets an Hand. Ich garantire für jede von mir gekaufte Maschine 6 Jahre. Monatliche Abzahlungen bewilligt.

Gustav Gerlich.

Die

Agentur für Watsons

Nursery für Comal und Guadalupe County habe ich übernommen. Ich mache alle diejenigen darauf aufmerksam, welche 1873 von mir Bäume kauften, die nicht angegangen sind, sich bei mir melden können und sie werden die fehlenden unentgeldlich nachgeliefert bekommen.

Nic. Manger.

Julius Reich

Bar-Room und Billiard.

Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.

Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Chas. Hasenbeck,

BAR-ROOM

Seguine Straße, gegenüber Post-Office.

Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Frisches Waizenmehl ist zu

haben in J. Landa's Mühle, von hiesigem, sowohl als von Dallas Waizen. Auf Verlangen auch nach Hause geliefert.

Eberhard Anheuser. Adolphus Busch.

Bayerische Bierbrauerei,

Flaschen-Bier

E. Anheuser & Co.,

Ste Straße, zwischen Pestalozzi und Crittenden Straße.

St. Louis.

☞ Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climaten.

F. Penshorn,

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels

Beer-Saloon

und Logierhaus.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

☞ Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne, sowie einem verehrten Publikum im Allgemeinen erlaube ich mir hiermit bekannt zu machen, daß ich das von Herrn Emil Braun gehaltene Boardinghaus nebst Bier-Salon übernommen habe. Ich werde mich bemühen, durch prompte Bedienung, sowie gute Speisen und Getränke das Zutrauen, das ihm stets geschenkt wird, zu rechtfertigen.

F. Penshorn.

Forster, Ludlow & Co.

BANKERS,

Austin, Texas.

☞ Correspondenz wird geführt in Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch.

Besondere Aufmerksamkeit wird allen Ansprüchen gegen den Staat von Bürgern und Nichtbürgern, Wittwen, Waisen und Corporationen gereichen.

Alle Ansprüche auf unrechtmäßig oder verfehlte Ländereien werden prompt untersucht, da die Zeit der Limitation nach 1875 vorbei ist.

Schickt Titel, Papiere und andere Informationen vor dem 1sten Februar 1874.

Wir bezahlen alle Steuern, untersuchen und vervollständigen Titel, und verrichten alle und übertragenen Geschäfte in der General Land- und Comptroller's Office.

Prompte Aufmerksamkeit aller Geschäfte in unserer Office werden garantirt.

Forster, Ludlow & Co.,

Zu vermiethen.

Zwei Häuser in der Mühlenstraße. Näheres zu erfragen bei Leo Hoffmann.

F. Moureau.

Neu Braunfels, Texas.

Commissions-Kaufmann.

Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Einwanderer über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des

Nord-Deutschen Lloyd

von Bremen nach Galveston.

A. L. Keßler,

BANKER,

verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Rußland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

New Braunfels Woolen Manufacturing Co.

Halten beständig an Hand eine große Auswahl von

schweren und leichten

Blankets,

aus reiner Wolle fabrizirt,

ebenso

Jeans, Casimeres,

Wollenes Strickgarn u. s. w.

☞ Höchste Preise werden für Wolle bezahlt.

SCHRAMM, BRO. & BENNER.

Neu Braunfels, Comalstadt und Hallermarks Prairie.

Händler in Juwelen,

Fancy Goods,

Groceries, Notions,

Glaswaaren, Crockery, Dry Good, Trimmings, seidene Bänder und Brüsseler Spitzen, also

Wood & Willow-Wares.

Wer Produkte hat, spreche vor, es werden die höchsten Preise für

Häute

hier bezahlt.

Julius Harms

San Antoniostraße, Texas.

Empfiehlt sein reiches Lager von

Dry Goods, Groceries, Hardware,

nebst allen Arten von Schul- und Schreibbüchern. Kauft Baumwolle zum Marktpreis.

C. Flöge.

Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße,

Neu Braunfels, Texas.

hält beständig an Hand

Die bestbekannten Kentucky, Tennessee, Missouri und Ohio Whiskies, American Brandy und Rum, sowie Cherry, Port und California Weine.

Ferner ein volles Assortiment von schweren und Fancy

Groceries,

Saddlery & Saddlery-Hardware,

Crockeries

and

GENERAL MERCHANDIZE.

Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt, welche ich unter Guarantie zu den alten Preisen verkaufe.

Jean Henry Eward,

Neuchateller Uhrmacher.

Chaux de Fond

in der Schweiz,

wohnhaft in der San-Antoniostraße in Roltes Haus.

G. H. Schmitt

Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.

Hält beständig vorräthig

ein großes Lager von

Mœbeln

Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Ayer's HAIR VIGOR.

Für Wiederherstellung von ergrautem Haare zu seiner natürlichen Lebenskraft und Farbe.

Vorrückende Jahre, Krankheit, Sorge, Täuschungen u. s. w., alle machen das Haar ergrauen und frühzeitig ausfallen; beides ist unangenehm. Dr. Ayer's vollkommene Geschicklichkeit hat ein Mittel für diese Gebrechlichkeiten entdeckt, welches ihm die Dankbarkeit von Frauen und Männern erworben hat.— Seine „Haar-Kraft" producirt nämlich verlorene Haare und giebt erbleichten und grauen Haaren unfehlbar ihre frühere Farbe und Weichheit der Jugend zurück. Die frischen und jugendlichen Haare, welche wir auf ältern Köpfen sehen, sind gewöhnlich das Produkt seiner Entdeckung. Wenn du entdeckt oder durch graue Haare alt und häßlich aussiehst, so gebrauche Ayer's „Haar Kraft", und du wirst bald wieder ein jugendliches Aussehen bekommen.

Als ein Mittel, um die Haare schön und weich zu machen, ist es bis jetzt unerreichbar.

Präparirt bei

Dr. J. C. Ayer & Co.,

Das **älteste** und **zuverlässigste Geschäft** im **Westen.**

Hamburger Stadtlotterie,

Braunschweiger-Landes-Lotterie,

Sächsische Landes-Lotterie,

Auf zwei Loose kommt ein Gewinn.

Havana Lotterie,

☞ Schickt für Circulare. ☜

E. Kaub & Co., 421 Walnutstr.

Lotterie, Passage u. Wechselgeschäft,

P. O. Box 2711. St. Louis, Mo.

Ausgezeichnete Gelegenheit

sein Glück zu machen.

Große Goldziehung in der Louisiana Staats-Lotterie.

Am Sonnabend den 25. December 1875.

Hauptgewinn $100,000.

3580 Gewinne im Betrage von $502,500, alle in Gold.

☞ Ein Gewinn auf jedes 6te Loos. ☜

Ein Loos $50,00. Zehntel- und Zwanzigstel-Loose im Verhältniß.

E. Kaub & Co., 421 Walnut Street, P. O. B. 2711.

St. Louis, Mo.

Theodor Simon.

Sodawasser & Syrup-Fabrick.

Bäckerei und Conditorei.

Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.

Haben immer an Hand ausgezeichnetes Sodawasser, Brod, Kuchen, Candy, eingemachte Früchte, Cigarren u. s. w.

Eis-Cream.

Kuchen und anderes Backwerk werden auf Bestellung für Hochzeiten und Kindtaufen in irgend einer Quantität und in bester Qualität verfertigt.

Cider im Faß und in der Flasche stets zu haben. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Groos & GalLE

New Braunfels, Texas.

Carriage Manufacturers.

We can furnish at a lower price substantial and fancy

Carriages & Buggies

than can be send from the North

Sarvan patent wheels can be used

if wanted (with addition of price.)

Louis Henne

New-Braunfels, ... Texas

Fabrikant von

Zinn- und Eisenblech-Waaren,

Händler in

Koch- und Heiz-Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,

Waschmaschinen, Ringer, Eisen- u. Holz-Pumpen, Wasser und Dampfröhren, Büchsen und Schrotkanten, Lampen u. Gläser, Blech- u. Zinn-Spielsachen, Dachbedeckung, Rinnen und sonstiges Metall-

Arbeiten werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert. Ich mache besonders auf die

Cotton Plant Koch-Ofen und die Union Waschmaschinen

[für welche ich der alleinige Verkäufer hier bin] aufmerksam, welche zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Ernst Scherff

New-Braunfels, ... Texas

Händler in

Dry Goods

Groceries

Crockery

und Glaswaaren

Fertige Herrnkleider u. Hüte

GROVER & BAKER Nähmaschinen

Doty's berühmte Waschmaschinen.

Direkt aus

Deutschland

soeben erhalten eine große Auswahl von feinen schwarzen

Tuche, Burkins, Meltons

und

Flanellen,

die sich gut für Frühjahr und Sommeranzüge eignen.

Notiz.

Ich verspreche eine angemessene Belohnung denjenigen, welche mir zur Wiedererlangung meines aus meiner Ranch entfernten Rindvieh, gebrannt

ZB

auf der rechten Seite, verhelfen.

Hermann Zum Berge,

Cibolo, Comal Co., Texas.

Schramm, Bro. & Benner.

Steinway u. Sons

und W. Knabe's

Pianos

Günstige Bedingungen werden gestellt. Preislisten liegen zur Ansicht offen. Ein Steinway und Son's Piano ist bei Obigen zur Ansicht aufgestellt.

Zu verkaufen.

Alle Sorten von Leder für Schuhmacher-, Sattler- und Maschinengebrauch ist bei Georg Pfeuffer sen. zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Derselbe ist ferner gesonnen, sein Anwesen dahier, bestehend aus einem Wohnhaus mit großem Keller, zwei guten Brunnen, Gerberei, großem Obstgarten, in welchem eine große Masse von jungen Obstbäumen, sowie eine Masse von Obstbäumen, welche sich befinden, die alle jedes Jahr tragen, unter sehr liberalen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung oder beim Eigenthümer zuerfragen.

NOTICE

Ich benachrichtige hiermit meine Freunde und Bekannte in der Nähe und Ferne, sowie ein reisendes Publikum im Allgemeinen, daß ich von 20sten Jan. 1875 an das hiesige

Guadalupe Hotel

übernehmen werde. Für prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt werden, und empfehle ich mich deshalb allen Reisenden, sowie meinen vormaligen Freunden und Gönnern auf's Angelegentlichste.

Emil Braun.

Edw. Naegelin,

Seguinstraße, Neu Braunfels.

Bäckerei und Conditorei.

Hält stets vorräthig alle Sorten von feinem Backwerk, sowie Rosinen, Citronat, Datteln, Feigen und Confekthen, nebst den feinsten Sorten von Chocoladen. Bestellungen für Backwerk zu Hochzeiten und Kindtaufen werden prompt ausgeführt.

Cider ist zu haben bei der Flasche oder beim Faß.

Joseph Benoit

Seguinestraße, Neubraunfels, Texas.

Fabrikant von Zinn- und Blechwaaren aller Art. Verfertiger von Dachrinnen; Kupfer-, Messing- und andere Metall-Arbeiten werden zu den billigsten Preisen verfertigt. Kochöfen und Heizöfen stets vorräthig zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt, sowie Blechdächer in der Stadt, wie auf dem Land auf Bestellung verfertigt.

John Müller

San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand

eine große Auswahl von Dry Goods, Groceries & Crockery.

Zu verkaufen.

Gebrüder Scholl's Thüren- und Fenster-Fabrik

zu verkaufen.

Wir sind Willens unseren Shop mit sämmtlichen Maschinen unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Ueber das Nähere wende man sich gefälligst an die Eigenthümer

Bestellungen auf

Thüren, Fenster und Jalousien, sowie Thüren- und Fensterbekleidungen,

werden jedoch entgegen genommen und prompt ausgeführt bis ein Verkauf stattgefunden.

H. & A. Scholl:

Neu Braunfels, den 2ten Februar 1875.

E. H. CUSHING,

Houston, Texas,

Buch-, Kunst- und Musikalien Handlung,

Hält stets an Hand

Alle Arten von Schulbücher, sowie eine große Auswahl von Piano's, Oraeln u. s. w.

J. Jahn.

Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.

Hält stets an Hand und verkauft zu den niedrigsten Preisen die

größte Auswahl

aller Arten von ausgezeichneten

Möbeln, sowie Matratzen.

Wir können einem verehrten Publikum die Versicherung geben, daß unsere Auswahl, Güte und Elegant der Möbel von keiner anderen derartigen Niederlage in unserer Stadt übertroffen werden kann.

☞ Kommt und überzeugt euch selbst. It is no trouble to us, to show our goods, even if you don't buy.

Das beste in der Welt.

Zur allgemeinen Zufriedenheit.

Wunderbare Sparsamkeit.

40 Pfund mehr Brod per Faß.

Jedermann lobt es.

Weißer, leichter, süßer.

Spart Milch, Eier ꝛc.

Verbraucht sich überall wie fein Semmeln.

☞ Wegen Circularen wende man sich an

Georg F. Gauth & Co.,

178 Duane Straße, New-York.

Notiz.

Ich empfehle den Damen von Neu Braunfels und Umgegend meine große Auswahl von

Hüten nach der neuesten Mode,

Blumen und Bändern,

sowie weiße und bunte Stickereien zu den billigsten Preisen.

Lena Roenbeck.

In Podewils Haus, Seguinstraße, Neu Braunfels.